Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.– einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. – Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 296 (Erstes Blatt) — Freitag, den 17. Dezember 1937 — 33. Jahrgang

Die Festgabe der Reichsautobahn

Heute wird das 2000. Kilometer in Betrieb genommen / 2000 Autobahnarbeiter als Gäste der Reichsregierung in Berlin / 1938 Langstrecke Stettin–Grenze b. Salzburg fertig / 100 Rekorde auf der Reichsautobahn

Ein Viertel des Grundnetzes vollendet

Berlin, 16. Dez. Am morgigen Freitag werden acht Teilstrecken der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben. Aus diesem Anlaß hat die Reichsregierung 2000 Volksgenossen, die unmittelbar am Bau der Straßen Adolf Hitlers beteiligt waren, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in die Reichshauptstadt eingeladen.

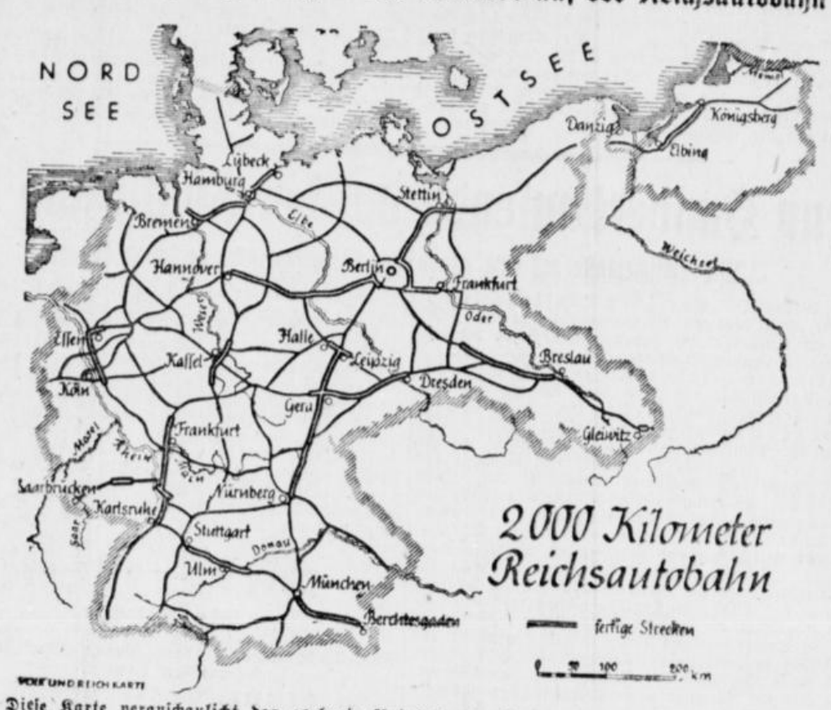
Der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, sprach aus diesem Anlaß am Donnerstagvormittag vor Vertretern der deutschen Presse über die bisher geleistete Arbeit und zeigte die für das nächste Jahr vorgesehenen weiteren Bauaufgaben. Die Fertigstellung von 2000 Kilometer Reichsautobahnen bedeutet, daß ein Viertel des ursprünglich vorgesehenen Grundnetzes dem Verkehr zur Verfügung gestellt wird. 2000 Kilometer Autobahn stellen die Arbeit von rund 250 000 Volksgenossen in einem Zeitraum von drei bis vier Jahren dar. Diese 2000 Kilometer sind darüber hinaus das Ergebnis von rund 1200 Arbeitstagen, die seit dem ersten Spatenstich bis auf diesen Tag vergangen sind.

Im Laufe des Jahres 1937 sind 1000 Kilometer dem Verkehr übergeben worden. Das bedeutet, daß an 300 Arbeitstagen dieses Jahres pro Tag ungefähr 3 Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt wurden. Mit den nunmehr fertiggestellten 2000 Kilometer stehen dem Verkehr wirklich Langstrecken zur Verfügung. Fertiggestellt sind jetzt Bahnen zwischen Leipzig und Nürnberg mit 260 Kilometer, zwischen Berlin und Hannover mit 240 Kilometer und zwischen Gießen und Karlsruhe mit 200 Kilometer. Die Einbeziehung dieser Strecken in den Verkehr zeigt den ganzen Vorteil und Nutzen der Reichsautobahnen. Der gesamte Güterfernverkehr kann jetzt über die Reichsautobahnen geführt werden. Die alten Straßen werden nicht mehr vom Güterverkehr benutzt, der Güterverkehr auf den alten Straßen gilt nur noch dem Nahverkehr unter 50 Kilometer.

Außer der Fertigstellung dieser 2000 Kilometer sind zur Zeit 1600 weitere Kilometer im Bau. In diesen 1600 Kilometer steckt das Bauziel des nächsten Jahres, das ebenfalls rund 1000 Kilometer betragen soll. 1938 werden die ersten Langstrecken, die durch ganz Deutschland laufen, dem Verkehr übergeben, und zwar als erste zusammenhängende Strecke die 900 Kilometer lange Verbindung Ostsee—österreichische Grenze, von Stettin über Berlin, Leipzig, Nürnberg, München bis zur Grenze kurz vor Salzburg.

Dr. Todt beschäftigte sich im weiteren mit der Wirtschaftlichkeit der Reichsautobahnen. Wir haben, so erklärte er, den Verkehr auf den Autobahnen von Anfang an genau beobachtet und haben Meßwerkzeuge und Meßfahrzeuge hinausgeschickt, um genau festzustellen,

welche Vorteile die Autobahn dem Kraftverkehr gegenüber dem Fahren auf der alten Straße bringt.



Diese Karte veranschaulicht das geplante Autobahnnetz mit den bereits fertiggestellten Strecken.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Rund ein Jahr sind diese Meßfahrzeuge unterwegs gewesen. Kleine Wagen, große Wagen und Lastwagen mit allen möglichen Instrumenten ausgerüstet, wurden benutzt. Ueber die Ergebnisse dieser Versuche machte Dr. Todt nähere Mitteilungen. So brauchte ein 3,2-Liter-Mercedes-Wagen auf der alten Reichsstraße bei einer Höchstgeschwindigkeit von 71 Kilometer 17 Liter Benzin pro 100 Kilometer; bei einer Versuchsfahrt auf der Autobahnstrecke von Rauheim nach Bruchsal brauchte derselbe Wagen für dasselbe Verkehrsziel bei einer höheren Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Kilometer nur 11 Liter Benzin pro 100 Kilometer. Der Benzinverbrauch geht also auf der Reichsautobahn bei mäßig schneller Fahrt gegenüber dem Fahren auf den alten Straßen von 17 auf 11 Liter zurück, bei kleineren Wagen ist die Ersparnis etwas niedriger.

Im großen und ganzen liegt die Betriebsstoffersparnis auf der Autobahn zwischen 30 und 40 v. H. gegenüber den alten Straßen.

Weiter wurden folgende Versuche unternommen. Ein Lastwagen mit Anhänger und 8 Tonnen Nutzlast verbraucht auf der Autobahn 10 v. H. Benzin weniger als der leere Wagen auf der Reichsstraße, er fuhr dafür auf der Autobahn um 20 v. H. schneller. Dr. Todt betonte, daß es sich hierbei nicht etwa um einmalige Versuche handele. Die Versuche seien 20- bis 30mal angestellt worden, ihre Ergebnisse seien durchaus exakt.

Auf diese Weise habe man die Wirtschaftlichkeit der Reichsautobahnen festgestellt. Unter Berücksichtigung aller dieser Feststellungen ergebe sich, daß die Ersparnisse des Kraftverkehrs 20 bis 30 v. H. höher sind im Verhältnis zu dem, was für den Bau der Reichsautobahnen angewendet wird.

In der Technik hat sich für die Reichsautobahnen, wie Dr. Todt weiter ausführte, nichts Neues ergeben. Die Bauweisen, die vor vier Jahren angesetzt wurden, haben sich bewährt. Es sind neue Erfahrungen gesammelt worden, aber es war nicht nötig, grundsätzlich von dem vor vier Jahren Begonnenen abzugehen. Vervollkommnet hat sich die Fähigkeit der Ingenieure, die Straßen in Harmonie mit der Landschaft zu bauen. Der Ingenieur kann heute so bauen, daß die Bahnen an allen Stellen Deutschlands das schöne Landschaftsbild nicht stören. Dies gehe auch gerade aus den Stimmen des Auslandes immer wieder hervor, die ihre Bewunderung darüber aussprechen, daß eine so breite Straße in dieser Weise in die Landschaft gelegt wird, ohne das Gesamtbild zu verletzen.

Dr. Todt betonte, daß

die Leistung der Belegschaften

im Laufe des letzten Jahres außerordentlich anerkennenswert war. Wenn jetzt weitere 1000 Kilometer im Laufe eines Jahres fertiggestellt worden sind, obwohl sich viele Schwierigkeiten in den Weg stellten — Dr. Todt erwähnte den beginnenden Mangel an Arbeitskräften und die Knappheit an Rohstoffen —, dann ist dies in erster Linie dem außerordentlichen Fleiß aller Mitarbeiter und vor allem immer wieder dem Fleiß des deutschen Arbeiters zu verdanken, der in den letzten Wochen und Monaten immer wieder die Parole gelten ließ:

Wir werden mit diesen Straßen fertig, denn der 2000. Kilometer ist das Weihnachtsgeschenk des deutschen Bauarbeiters an den Führer.

Dr. Todt betonte ausdrücklich, daß diese Parole nicht von der Leitung ausgegeben worden sei, sie habe sich bereits im Lager gebildet und sich herumgesprochen. Sie habe dazu beigetragen, daß sehr oft bei ungünstigster Witterung, bei Schnee, Wind und Regen, die Arbeiter an der Stelle geblieben sind, sodaß morgen über das gesteckte Ziel hinaus sogar 2026 Kilometer dem Verkehr übergeben werden können.

Abschließend wies Dr. Todt darauf hin, daß sowohl von Deutschen wie von Ausländern bereits 100 Weltrekorde auf den neuen deutschen Autobahnen gefahren worden seien. Die Erfahrungen, die bei diesen Fahrten bisher auf der Strecke Frankfurt—Darmstadt gesammelt worden seien, hätten Anlaß gegeben, beim Bau der Strecke Berlin—Leipzig einen Abschnitt anzulegen, der es ermöglicht, daß auch der letzte Schnelligkeitsrekord einmal in Deutschland gefahren werden kann. Bekanntlich kämen bis jetzt solche Rekorde nur in Amerika am Meeresstrande zum Austrage.

In etwa einem Jahr, so betonte Dr. Todt, werden wir in der Lage sein, diese Schnelligkeitsrekorde auch in Deutschland zu fahren, und zwar im Zuge der normalen Autostraße Berlin—Leipzig.

Die bereits vom Schweizer Nationalrat angenommene Vorlage, durch die auch das Raetoromanische als Schweizer Nationalsprache anerkannt wird, ist nunmehr auch vom Ständerat einstimmig angenommen worden.

Die „Wahlen" unter der Sowjetknute

Polnische Berichte über das brutale Terrorsystem bei der Wahlkomödie
Nur 55,4 Prozent wahlberechtigt / Die ganze Intelligenz gestrichen

Berlin, 16. Dez. Die Polnische Telegraphen-Agentur, die ebenso wie die polnischen und eine große Zahl von ausländischen Zeitungen sich bereits mehrfach kritisch mit der Farce der sowjetrussischen Wahlen beschäftigt hatte, weist soeben darauf hin, **daß in den Wahllisten nur 55,4 Prozent der Bevölkerung als wahlberechtigt ausgewiesen worden seien.**

Dieser niedrige Prozentsatz der Wählerzahl sei zu verzeichnen, obwohl das Wahlalter bis zum 18. Lebensjahre herabgesetzt worden wäre. Für den niedrigen Satz gäbe es nur zwei Erklärungen: entweder seien viele Stimmberechtigte nicht in die Wählerlisten aufgenommen worden, oder aber die Bevölkerungsziffern der Sowjetunion seien tatsächlich wesentlich niedriger als offiziell angegeben. Auf die Verschleierung der Höhe der Bevölkerungsziffern macht die Polnische Telegraphen-Agentur durch den Hinweis auf die Annullierung der für den Januar des vorigen Jahres festgesetzten Volkszählung aufmerksam.

Zu den Sowjetwahlen wird ferner von in baltischen Staaten lebenden ehemaligen sowjetrussischen Funktionären, die der Sowjetunion den Rücken gekehrt haben, mitgeteilt, daß schon seit langem die gesamte Intelligenz von den Wahllisten gestrichen worden sei, weil sie als politisch unzuverlässig gelte. Wahlberechtigt sei in erster Linie die große stumpfe Masse der Analphabeten, die weder lesen noch schreiben könnten, und die man künstlich in Unwissenheit über alles halte, was außerhalb der Sowjetunion vor sich gehe. Ausländische Zeitungen gebe es nicht. Nur Sowjetfunktionäre dürften Rundfunkapparate besitzen, während der großen Masse der selbstständige Besitz von Rundfunkapparaten untersagt sei.

Für sie sei nur Gemeinschaftsempfang sowjetrussischer Sender vorgesehen. Ein großer Teil der Wähler habe überhaupt nicht begriffen, worum es bei dieser Wahl gegangen sei. Man habe zwangsweise jeden Wahlberechtigten zum Wahlbüro gebracht, und es sei jedem Verhaftung mit allen sich daraus ergebenden Folgen sicher gewesen, der an der Wahl nicht hätte teilnehmen wollen.

Kein Bleistift im Wahllokal

Die Wahl sei auch nicht geheim erfolgt, sondern öffentlich. Es habe niemand wagen dürfen, auf den Wahlzetteln, die ja nur jeweils den Namen eines einzigen Kandidaten enthalten hätten, irgendwelche Aenderungen vorzunehmen, da ein Anstreichen oder Ankreuzen von Kandidaten oder Listen, wie in anderen Ländern, nicht vorgesehen war. Wer es unter diesen Umständen gewagt hätte, im Wahlbüro einen Bleistift in die Hand zu nehmen und die Wahlzelle aufzusuchen, um dort Aenderungen vorzunehmen, wäre sofort auf die Schwarze Liste gekommen.

Es erübrige sich unter diesen Umständen, sich weiter mit den durch Terror, Gewalt und Mord durchgeführten Wahlen zu beschäftigen. Mit diesen Methoden könne das sowjetrussische Judentum zwar das in völliger Unwissenheit und Abgeschlossenheit gehaltene russische Volk unter seine Knute bringen. Die aufgeklärte westeuropäische Menschheit dagegen werde wissen, wie es solche Wahlmethoden und Wahlen zu werten habe. Ihr könnten Stalin und seine blutgierige jüdische Umgebung heute nicht mehr Sand in die Augen streuen, denn die Erkenntnis von der Wahrheit der Zustände in der Sowjetunion sei unaufhaltsam auf dem Vormarsche.

Verhaftete Hauptkandidaten

In einer weiteren Meldung aus Moskau stellt die Polnische Telegraphen-Agentur zu den Wahlen weiter fest, daß eine ganze Reihe von Hauptkandidaten auf der Liste der Gewählten nicht mehr verzeichnet sei. Unter ihnen befinden sich der Chef der Sowjetischen Luftwaffe, Alksnis, im Wahlbezirk Mohilow, der Vorsitzende der staatlichen Planungskommission, Moslauk, im Wahlbezirk Ufa und der Chef der Panzerabteilungen, Bokis, im Wahlbezirk Orscha. Diese Kandidaten, so wird festgestellt, seien bei den Wahlen nicht durchgefallen, sondern nach ihrer Registrierung einfach in den Wahllisten gestrichen worden. Aus welchen Gründen dies geschehen sei, stehe noch nicht fest. Nach in Moskau verbreiteten Gerüchten seien sie verhaftet worden. Von den neun Mitgliedern des Kriegsgerichts, welches Tuchatschewski und die sieben Generale abgeurteilt hatte, sind außer Alksnis in den Obersten Rat der Sowjetunion folgende Personen nicht gewählt worden: Ulrysch, der der Vorsitzende des Kriegsgerichts war, Kaschirin, der Kommandant des nordkaukasischen Militärbezirks, und Goriatschew, der Kommandant des 6. Stalinschen Kosakenkorps. Auch über Kaschirin verlautet, daß er verhaftet worden sei.

In den neugewählten „Obersten Rat der Sowjetunion" sind nach einer weiteren Meldung, was für die gegenwärtige Situation sehr bezeichnend ist, nur 98 Abgeordnete aus dem früheren Zentralexekutivkomitee (von insgesamt 757) wiedergewählt worden. Das Zentralexekutivkomitee, an dessen Stelle die neugewählte Körperschaft nunmehr treten soll, bestand zum größten Teil aus Partei- und Verwaltungsfunktionären der Provinz, die bekanntlich durch die jüngste Säuberungsaktion in größtem Umfange betroffen worden sind.

Streiflichter

Die Prager Methode

Der Geist, in dem die Prager Besprechungen des französischen Außenministers Delbos geführt werden, dürfte wohl nicht schwer zu erraten sein. Nun ist es auffällig, daß das Prager Parlament gerade in dem Augenblick eine Ergänzung zum Parteiauflösungsgesetz vom Jahre 1933 vorgelegt erhielt, die als eine neue Maßnahme der Regierung zur Unterdrückung der Minderheiten angesehen werden muß, als Delbos in Prag eintraf. Geradezu zynisch wird nach außen hin der Weltöffentlichkeit der Anschein vorgegaukelt, als ob die offizielle Haltung gegenüber den Volksgruppen durchaus korrekt sei. Aber schließlich läßt sich auch hier die Oeffentlichkeit nicht auf die Dauer täuschen, sprechen doch die Tatsachen eine härtere Sprache als die schönen Redewendungen beispielsweise des Herrn Hodza.

Ein neuer Beweis nun, wie wenig die Prager Regierung daran denkt, die Volksgruppenrechte zu achten, ist die erwähnte Ergänzung zu dem Parteiauflösungsgesetz, derzufolge Untergliederungen einer Partei „bei anstößiger Tätigkeit ihrer Mitglieder" auch dann aufgelöst werden können, wenn derselbe Schritt gegen die Partei als ganzes nicht ergriffen werden kann. Die Entscheidung darüber wird den einzelnen Landesbehörden zugestanden, die auf dem Verordnungswege nach freiem Ermessen und in jedem beliebigen Ausmaß vorgehen sollten. Dieser Gedankengang in der Novelle zum Parteiauflösungsgesetz stellt eine raffiniert ausgeklügelte Methode dar, die Volksgruppen durch Einzelmaßnahmen Schritt für Schritt noch mehr auszuschalten, als sie bisher schon widerrechtsmäßig ausgeschaltet worden sind. Es soll nicht mehr die Regierung Maßnahmen ergreifen, weil man fürchtet, daß Regierungsmaßnahmen allmählich in der Weltöffentlichkeit Empörung auslösen können. Also müssen untere Verwaltungsstellen durch weniger auffällige Einzelmaßnahmen das System der Unterdrückung anderer Volksgruppen handhaben. Es ist durchaus anzunehmen, daß nach wie vor die Regierung im Hintergrunde die Fäden in der Hand behalten wird, sodaß „keine Panne" entsteht und die Auslegung des Begriffes „anstößig" so erfolgt, wie die Regierung es sich gedacht hat, als der Gedanke zur neuen Novelle auftam.

Und diese Auslegung liegt auf der Linie jener Gewaltpolitik, die nicht nur starr und stur im Geiste der Pariser Vorortverträge ausgerichtet ist, sondern diesen Geist sogar noch weit überbietet. Es ergibt sich die Frage, ob der neue Ausdruck der tschechischen Sabotage am Werk der europäischen Verständigung in den Ländern so ohne weiteres hingenommen werden wird, die allzu oft und allzu gern sich zu Wortführern des Friedens aufspielen, aber immer dann versagen, wenn es darauf ankommt, einen praktischen Beitrag dafür zu leisten. Man darf auch neugierig sein, welche Auffassung der französische Außenminister Delbos vertreten wird, der — wie berichtet wird — während seines Aufenthaltes in Prag ja auch auf die Politik der tschechischen Regierung gegenüber den nichttschechischen Volksgruppen zu sprechen kommen soll.)(

*

Die Preiserhöhungen in Frankreich

Nachdem aus der rasch verpufften Sensation der Cagoulards-Affäre nicht mehr viel herauszuholen ist, wenden sich die großen Pariser Informations- und Volksfrontblätter wieder mehr der Beachtung der finanziellen und anderen Sorgen Frankreichs zu. Anlaß zu diesen Betrachtungen gibt vor allem die für den 1. Januar 1938 beschlossene Erhöhung der Eisenbahntarife, die sicherlich auch eine Erhöhung der Autobustarife sowie der Wasser-, Gas- und Elektrizitätspreise nach sich ziehen wird und so eine neue Teuerungswelle heraufbeschwören kann, deren naturgemäße Folge ein Wiederaufflackern der sozialen Streitigkeiten und Lohnkämpfe sein müßte. Der gefährliche Kreislauf: Erhöhung der Lebenskosten — Klassenkämpfe — Erhöhung der Gestehungskosten — Abnahme der Kaufkraft — Inflation — Erhöhung der Lebenskosten usw. konnte wohl verlangsamt und zeitweise abgestoppt werden, doch verhehlt man sich nicht, daß eine wirklich grundlegende Besserung der gesamten Wirtschaftslage noch außerordentlich große Anstrengungen und viel Opfer erfordern wird. Die für ein solches Werk erforderliche Zusammenfassung aller politischen Kräfte ist heute genau so schwer durchzuführen wie in der Vergangenheit. Auf der einen Seite stehen die zersplitterten Rechtsparteien, die durch ihre Taktik ihren einstigen Einfluß fast ganz eingebüßt haben und sich jetzt durch persönliche Händel und Prozesse völlig in Mißkredit bringen, und auf der anderen Seite die Linksparteien, deren auseinanderstrebende Elemente trotz des Volksfrontbündnisses nur noch mit Mühe zusammengehalten werden können.

In diesem Zusammenhang fehlt es nicht an Warnungen führender Männer. Der frühere radikalsozialistische Haushaltsminister Lamoreux stellte fest, daß der Bestand zahlreicher Wirtschaftsunternehmungen gefährdet sei, und zwar durch die Erhöhung der Gestehungskosten infolge der Preissteigerung und der Kaufkraftminderung, und durch das Sinken des französischen Außenhandels. Allein in diesem Jahre wurden 42 Milliarden Schulden gemacht! Auch der ehemalige Ministerpräsident Flandin wies in einem stark beachteten Artikel nach, auf welch schwachen Füßen die französische Wirtschaft und die französische Währung derzeit stehen. Die künftige Gestaltung der französischen Innen- und Wirtschaftspolitik hängt nach wie vor vom Schicksal der Volksfront ab. Bleibt diese trotz der endgültigen sozialdemokratischen Ablehnung einer marxistischen Einheitspartei erhalten, dann wird immer wieder jener demagogische Druck auf die jeweilige Regierung ausgeübt werden, der jene wirtschaftlichen Krisen heraufbeschworen hat, von denen auch jetzt wieder soviel die Rede ist.

Notizen

Am 13. Dezember fand erstmalig unter dem Vorsitz des neuen Staatssekretärs im Reichsforstamt, Generalforstmeister Alpers, eine Besprechung mit den Leitern aller Länderforstverwaltungen, den preußischen Landesforstmeistern und den Leitern der bayerischen Regierungsforstämter im Preußenhaus statt.

•

Rudolf Heß empfing am Donnerstag den Präsidenten des Comite France-Allemagne, der Pariser Schwestergesellschaft der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Berlin, Georges Scarpini, zu einer längeren Aussprache.

•

Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung sind in den letzten Wochen Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-polnischen Filmbeziehungen geführt worden, wobei sich die beiden Regierungen unter Wahrung ihrer eigenen Grundsätze eine möglichst weitgehende Förderung dieser Beziehungen zugesagt haben.

•

Verschiedene deutsch-französische Grenzabkommen wurden am Donnerstag in Paris unterzeichnet.

•

Im Internationalen Arbeitsamt ist ein Telegramm des italienischen Außenministers Ciano eingegangen, in dem Italien seinen Austritt aus der internationalen Arbeitsorganisation notifiziert.

•

Am Donnerstag fand zwischen Außenminister Delbos und Ministerpräsident Hodza eine eineinhalbstündige Aussprache statt.

2000 Reichsautobahnarbeiter als Gäste der Reichsregierung

Berlin, 16. Dez. Am Donnerstagnachmittag trafen in Berlin die 2000 am Bau der Straßen Adolf Hitlers beteiligten Volksgenossen ein, die von der Reichsregierung aus Anlaß der Fertigstellung des 2000. Kilometers Reichsautobahn für zwei Tage in die Reichshauptstadt geladen sind.

Aus allen Gauen des Reiches kamen sie in 17 Einzelgruppen mit den fahrplanmäßigen D-Zügen auf den verschiedenen Berliner Fernbahnhöfen an. Hier wurden sie von Werkscharmännern der Deutschen Arbeitsfront, die die Betreuung der Kameraden während ihres Berliner Aufenthalts durchführt, empfangen und sofort zu der ihnen zugeteilten Verpflegungsstätte geführt. Obwohl einzelne Gruppen Fahrzeiten von zehn und mehr Stunden hinter sich hatten, nahm die Großstadt, die für viele ein erstmaliges Erlebnis bedeutet, alle sofort in ihren Bann. In glänzender Stimmung wurde das Abendessen eingenommen. Während die mit den Spätzügen Angekommenen nach dem Essen ihren Weg gleich in die Quartiere nahmen, benutzten die am Nachmittag eingetroffenen Arbeitskameraden die Zeit noch zu einem kleinen Bummel durch die Stadt.

56 Preise für das deutsche Handwerk in Paris

Berlin, 16. Dez. Das deutsche Handwerk hat auf der Pariser Weltausstellung gut abgeschnitten. Die endgültige Zahl der Preise liegt, wie der Reichsstand des deutschen Handwerks mitteilt, bedeutend höher als nach den bisherigen Meldungen. Auf deutsche Handwerker (Innungsmitglieder) entfallen 56 Preise, und zwar 8 Grand Prix, 16 Ehrendiplome, (2. Preise), 16 Goldene Medaillen, 17 Silberne Medaillen, 1 Bronzene Medaille. Die Preisträger gehören folgenden Reichsinnungsverbänden an: Gold- und Silberschmiede (3 Grand Prix), Töpfer und Ofensetzer (2 Grand Prix), Schlosser (Fachgruppe Zinngießer: 1 Grand Prix, Buchbinder (1 Grand Prix), Bildhauer und Steinmetze (1 Grand Prix), Glaser, Musikinstrumentenmacher, Photographen.

Besonders erfreulich ist, daß unter den Preisträgern nicht nur berühmte Werkstätten sind, sondern auch weniger bekannte Handwerksmeister, deren hervorragende Leistungen unter Mitwirkung des Reichsstandes des deutschen Handwerks auf die Weltausstellung gebracht worden sind. In der Preisverteilung liegt eine hohe internationale Anerkennung des deutschen handwerklichen Schaffens. Was der Ausländer daran besonders bewundert, ist einmal die deutsche Gründlichkeit sorgfältigster Arbeit, zweitens die aus voller Hingabe an das Werk erwachsene Beseelung der Arbeiten und drittens der strenge Stil der Werkstoff- und Zweckgerechten, durch und durch ehrlichen und gediegenen Gestaltung.

„Der modernste Luftbahnhof der Welt"

In der am 5. Dezember von uns unter obiger Ueberschrift veröffentlichten Meldung ist ein bedauerlicher Uebermittlungsfehler vorgekommen. Es muß in der Einleitung richtig heißen: Nach den Grundideen des Führers hat das Luftkreuz Europas unter der Leitung des Architekten Professor Dr.-Ing. Ernst Sagebiel eine Ausgestaltung erfahren ... usw.

Preispolitik im Rahmen des Vierjahresplanes

„Die Preisstoppverordnung ist der wirtschafts- und sozialpolitische Schutzwall des deutschen Volkes"

Preiskommissar Gauleiter Wagner sprach in Kiel

Kiel, 16. Dez. Vor dem Institut für Weltwirtschaft in Kiel sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, über das Thema „Preispolitik im Rahmen des Vierjahresplanes". Der Redner schilderte, wie Deutschland zwar die Last der Weltwirtschaftskrise ungemildert zu tragen hatte, wie aber der deutsche Verbraucher nicht einmal von dem Absinken der Weltmarktpreise Nutzen ziehen konnte. Als dann nach der Machtübernahme eine schnelle Wiederbelebung der Wirtschaft eintrat, durfte man diese unmöglich einer Preiskonjunktur ausliefern, wie sie sich gleichzeitig mit der Belebung des Welthandels in den meisten Ländern bemerkbar machte. In der deutschen Volkswirtschaft mußte unter allen Umständen ein möglichst stabiles Verhältnis zwischen den Löhnen und den Preisen gehalten werden. Diese sozialpolitische Notwendigkeit wog ebenso schwer wie alle wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte. Schließlich mußte verhindert werden, daß die in vierjähriger Arbeit wiedergewonnene Lebenskraft der deutschen Wirtschaft privatem Gewinnstreben zum Opfer fiel.

Der Reichskommissar wandte sich nun der Preisstoppverordnung zu, die er als das einzig wirksame Mittel bezeichnete, um der geschilderten Lage zu begegnen.

Ausdrücklich hob er hervor,

„die Preisstoppverordnung ist keine starre Maßnahme, keine tote Norm von unbegrenzter Geltungsdauer, die über alle Vorgänge der Preisbildung und damit praktisch über das ganze Leben der Wirtschaft verhängt worden wäre.

Wenn die Preisstoppverordnung erlassen und bis heute nicht außer Kraft gesetzt wurde, so liegt das insbesondere an der geringfügigen Durchbildung nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, die die Vorgänge der Preisbildung bei den meisten Wirtschaftszweigen in der Vergangenheit erfahren haben. Der nationalsozialistische Staat hält es nicht für wünschenswert, wenn die Verantwortung für die Höhe jedes einzelnen Preises von der Wirtschaft auf die Behörde übergeht. Die Selbstverantwortung der Wirtschaft setzt allerdings eine tiefgreifende, innere Umstellung der leitenden Männer in der Wirtschaft voraus. Solange es hier noch fehlt, wird

der Staat immer durch entschlossene Eingriffe Entwicklungen abbiegen, die das Interesse der gesamten Volkswirtschaft gefährden können. Die Preisstoppverordnung ist der wirtschafts- und sozialpolitische Schutzwall des deutschen Volkes".

Der Reichskommissar hat, wie seine weiteren Ausführungen zeigten, diesen Schutzwall gegen viele und heftige Stürme verteidigen müssen. Dennoch ist es gelungen, den Preisstand vom Herbst 1936 fast unverändert zu halten. Auf dem Gebiet der Ernährung ist sogar eine leichte Abschwächung der Preise eingetreten. Der Wohnungspreisindex hat sich im letzten Jahre nicht verändert und nur auf dem Gebiet der Bekleidung ist eine Steigerung um 3,6 v. H. eingetreten.

Der Redner schilderte weiter, wie eine unermüdliche **Wachsamkeit auf allen Gebieten der Wirtschaft bald** zu Preissenkungen in zahlreichen Wirtschaftszweigen führte. Immer wieder rief er dabei die gesamte Wirtschaft zur Mithilfe auf und verwahrte sich dagegen, als ein „Preisdiktator" betrachtet zu werden, der keine fremde Initiative dulden wolle.

„Staatliche Wirtschafts- und Preispolitik entbinden die verantwortlichen Männer der Wirtschaft keineswegs von ihren Pflichten. Die staatliche Führung regt an, lenkt und gibt die großen Richtlinien, sie verhindert, daß der Einzelne die Allgemeinheit schädigt.

Die preispolitische Selbstverwaltung der Wirtschaft soll durch einen Reichskommissar für die Preisbildung nicht aufgehoben werden. Durch ihn werden nur solche Gefahren beseitigt, denen weder der Einzelne noch eine Gruppe wirksam begegnen kann.

Eines ist gewiß: Die Preispolitik muß vor allem Ausdruck einer einheitlichen Wirtschaftspolitik sein. Der einheitliche Wille, dem auch sie untersteht, muß auf der anderen Seite bis in die letzten Wirtschaftszweige mit echter Disziplin geachtet und befolgt werden."

Wenn Hunderttausende auf der Flucht sind ...

Wie Zwischenfälle auf dem chinesischen Kriegsschauplatz geschehen können

Berlin, 16. Dez. Die „Berliner Börsenzeitung" nimmt in ihrer heutigen Morgenausgabe zu den zahlreichen Zwischenfällen im japanisch-chinesischen Kampfgebiet folgendermaßen Stellung:

Militärisch gesehen, kann es angesichts der besonderen Verhältnisse, die in dem Kriegsgebiet um Nanking Tatsache sind, nicht im geringsten wundernehmen, daß es zu derartigen Zwischenfällen gekommen ist. Man vergegenwärtige sich einmal, was es bedeutet, wenn eine große Armee auf dem Rückzuge vor einem stürmisch nachdrängenden Angreifer auf einen Riesenfluß wie den Yangtse stößt, der schon in friedlicher Zeiten ungeheuer belebt ist und der für die fliehenden Hunderttausende, in unmittelbarer Nachbarschaft einer volkreichen und umkämpften Stadt, für die Fliehenden teils ein schweres Hindernis ist, teils die letzte Möglichkeit des Entkommens darbietet. Die wenigen Brücken in der Nähe von Nanking mögen rasch verstopft gewesen sein, sodaß die Hauptmasse der sich zurückziehenden chinesischen Armee versucht haben dürfte, entweder den Yangtsefluß aufwärts als Rückzugsstraße zu Schiff zu benutzen oder ihn aber auf Dschunken zu durchqueren, um das rettende Nordufer zu erreichen.

Auf dem Yangtse, der in dieser Gegend so urplötzlich — angesichts des überraschenden Tempos des japanischen Vormarsches, kann man sagen: binnen wenigen Stunden — zum Kriegsschauplatz geworden ist, haben sich nun aus den friedlicheren Tagen eine unzählbare Menge von Fahrzeugen befunden, von denen es viele, besonders Neutrale, unterlassen haben, sich rechtzeitig dem aufkommenden Gewitter zu entziehen. Die Statistik meldet z. B., daß zwischen Nanking und Schanghai auf dem Yangtse allein 5000 Dampfer jährlich verkehren. Dazu kommt die zweite Art und um ein Vielfaches größere Zahl von chinesischen Fahrzeugen, die nicht von Maschinen getrieben werden und die den Strom in der Nähe von Nanking bevölkern. In diesem schon zu normalen Zeiten gewaltigen Verkehr erscheinen plötzlich die chinesischen Divisionen auf ihrem raschen Rückzuge, hinter ihnen die Japaner mit motorisierten Truppen, Jagdfliegern, Bombengeschwadern und Kriegsschiffen. Flußsperren, die die Chinesen auf dem Yangtse angelegt haben, um das Vordringen der japanischen Flotte aufzuhalten, haben noch dazu beigetragen, die Zahl der bei Nanking zurückgehaltenen Schiffe zu erhöhen.

In dem chaotischen Durcheinander von Fahrzeugen auf dem Riesenstrom wehen auf vielen Schiffen die Flaggen neutraler Mächte. Es kommt zu Kämpfen am Fluß auf dem Fluß und über dem Fluß. Granaten und Fliegerbomben, Maschinengewehre von Landtruppen und Jagdflugzeugen suchen ihr Ziel. Es ist, so betrachtet, kein Wunder, wenn in diesem Wirrwarr Schiffe Unbeteiligter, die zwischen Schiffen Beteiligter eingekesselt liegen, mitgetroffen oder mit feindlichen Schiffen verwechselt werden.

Wer den Krieg kennt, weiß, daß im Bewegungskriege der Aufenthalt zwischen der angreifenden und der zurückgehenden Truppe genau so lebensgefährlich ist, wie im Stellungskriege der Aufenthalt zwischen den Gräben im „Niemannsland". Auch die Verwechslung von Flaggen und anderen Nationalitätskennzeichen ist angesichts der Verhältnisse, die hier geschildert wurden, sehr naheliegend. Zwischenfälle, wie sie sich auf dem Yangtse in diesen Wochen ereignet haben, sind für alle Beteiligten peinlich, sie werden eben am besten vermieden, wenn man sich, entsprechend jenen elementaren Kriegserfahrungen, als Neutraler der Kriegszone fernhält bzw. sie rechtzeitig verläßt."

Wenn Mister O'Whatdoof auf Tour geht

Eine Glosse des „VB" zum „Panay"-„Bee"-Zwischenfall auf dem Yangtse.

Der „Völkische Beobachter" bringt unter der Ueberschrift „Achtung, ein Neutraler" folgende Glosse:

„Angenommen: Mister O'Whatdoof ist von wissenschaftlichem Interesse beseelt und von dem ernsten Drang, Schmetterlinge zu sammeln.

Angenommen: Besagter Mister O'Whatdoof begibt sich zur Betätigung seines Forschungsdranges, angetan mit rotem Helm und grünem Sportdreß augenblicks — sagen wir nach Palästina.

Angenommen: In Palästina faßt Herr O'Whatdoof sein Schmetterlingsnetz fester und zieht in abgelegene Lande, die gewünschten Objekte zu erwischen, so wäre dies alles — augenblicks — recht unverständlich, ja, man möchte fast sagen, leichtsinnig. Und sicher käme irgendein langer Sergeant der britischen Palästina-Armee, nähme den Herrn unter den Arm und bedeutete ihm, das Land doch wieder zu verlassen. Denn hier leben so auffässige Menschen. Da muß mal ein Haus oder ein Dorf in die Luft gesprengt werden. Das nehmen jene Menschen wieder übel, und leicht kann man an Stelle eines Schmetterlings eine blaue Bohne aus dem Hinterhalt fangen. Dies wäre aber weder im Sinne der Wissenschaft noch Englands.

Angenommen: Im fernen Lande ist Krieg.

Angenommen: Dieses ferne Land sei China, wo 400 Millionen Menschen wohnen und wo gerade an und auf den Flüssen und in der Umgebung der Großstädte ein wimmelndes, unübersehbares, übervölkertes Leben herrscht. Hunderte, Tausende von Dschunken auf dem Yangtse, Hunderttausende von Chinesen, die durch den Krieg in Bewegung geraten sind — wo man nicht immer weiß, sind dies nun Flüchtlinge, die die Straßen verstopfen, oder Freischärler oder auch reguläre Truppen. Kurzum, wo das Durcheinander ebenso groß ist wie die Zahl der „Einmischungsmöglichkeiten" aller möglichen dunklen Elemente. Und ihnen gegenüber eine Truppe, die bestrebt ist, mit raschen und drastischen Mitteln den Krieg zum Ende zu bringen.

Angenommen: Mister Cowgumm begibt sich mit elastischem Schritt zu seinem Paddelboot im Hafen von Schanghai und rudert tapfer und guter Dinge in das Durcheinander des umkämpften Stromes hinein. ... so wäre dies nicht nur leichtsinnig, sondern beinahe töricht, soweit überhaupt von Torheit bei einem freien Bürger einer freien Demokratie gesprochen werden kann. Bekäme er eins aufs Dach oder aufs Paddelboot, so könnte der vielbeschäftigte diplomatische Vertreter seines Heimatlandes höchstens kurz seufzen und veranlassen, daß Mister Cowgumm von der Liste der lebenden Untertanen gestrichen wird.

Angenommen: Statt jenes Paddelbootes fährt ein Kriegsschiff den Fluß hinauf. Oha! das ist etwas anderes. Also letzte Warnung an Japan? Aber halt! Wie sieht dieses Kriegsschiff aus? Es dampft gewaltig aus zwei Schloten und pflügt mit 14,5 Knoten die Fluten des Yangtse, von denen es 370 Tonnen verdrängt. An Bord befinden sich zwei 7,6-Zentimeter-Kanonen. Und stolz trägt es den Namen „Panay". Ein anderes ist 625 Tonnen groß, läuft dafür langsamer, hat aber zwei 15,2-Zentimeter-Kanonen. Sein Name ist „Bee".

Angenommen: Solches Kriegsschiff mit solchen auch auf dem Yangtse nicht gerade ungewöhnlichen Ausmaßen wird mitten in dem wilden Durcheinander eines chaotischen Kriegsgetümmels plötzlich von Bomben getroffen. Mit ihm noch andere Dampfer in seiner Begleitung.

... so wäre dies sicherlich alles sehr bedauerlich. Aber etwa ein Anlaß zu großer Verwunderung?

Angenommen aber: Jenes Kanonenboot hätte sich auf die Reise begeben und ringsherum tobte der Krieg. Es wird geschossen und bombardiert und nur das Kanonenboot wird nicht getroffen: wäre nicht vielmehr dies ein ernster Anlaß zu wirklicher Verwunderung?

„Es kommt immer auf die Zubereitung an", sprach Hans, „und spickte eine Kröte", so heißt es bekanntlich. Es kommt immer auf den Standpunkt an, sprachen die Mächte und hatten Anlaß, diplomatische Noten zu wechseln. Womit aber weder Recht noch Unrecht bewiesen war. Klar war auf jeden Fall, daß auch ein noch so neutraler nur ein Leben zu riskieren hat, wenn er sich mitten im Kriege benimmt wie ein harmloser Schmetterlingssammler. Und wenn er erwartet, daß dort, wo er erscheint, plötzlich das blutige Ringen aussetzt, um den Herrn Unbeteiligten Platz zu machen: „Achtung, ein Neutraler!" (Eine Zwischenbemerkung: Man stelle sich eine ähnliche neutrale Harmlosigkeit einmal auf die Verhältnisse des Weltkrieges übertragen vor!)

So ist es also nichts! „Das Gute, dieser Satz steht fest, ist stets dasselbe, das man läßt", laut Wilhelm Busch. Man kann darauf beliebig viel Variationen erfinnen. Und zwar: Der Friede, dieser Satz steht fest, sind stets die Kriege, die man läßt. Oder noch korrekter: Die Neutralität, dieser Satz steht fest, sind stets die Schiffe, die man zu Hause läßt!"

Die englische Note an Japan

London, 16. Dez. Der Text der britischen Note an Japan, der am Mittwochabend veröffentlicht wurde, nimmt in längeren Ausführungen auf die Vorfälle bei den britischen Kriegs- und Handelsschiffen auf dem Yangtse Bezug. Nachdem im einzelnen die Angriffe auf die Schiffe dargestellt worden sind, gibt die englische Regierung ihrer Freude Ausdruck über die Note der kaiserlich-japanischen Regierung, in der diese ihr tiefstes Bedauern über diese Vorfälle ausspricht. Es wird auch mit Genugtuung festgestellt, daß die japanische Regierung ihre Bereitschaft kundgetan hat, die Schuldigen zu bestrafen. Die englische Regierung wünscht, daß die für die Angriffe auf die britischen Handelsschiffe verantwortlichen japanischen Offiziere und Soldaten in gleicher Weise zur Verantwortung gezogen werden, wie diejenigen, die für die Vorfälle auf den Kriegsschiffen verantwortlich sind.

Die Note schließt, daß es klar sei, daß die bisher von der japanischen Regierung unternommenen Schritte, um derartige Angriffe zu verhindern, sich als Fehlschlag erwiesen haben. Die britische Regierung müsse daher jetzt ersuchen, darüber informiert zu werden, daß tatsächlich Maßnahmen ergriffen worden sind, die angetan sind, derartige von ihr beanstandete Zwischenfälle abzuschaffen.

In Tokio überreicht

Tokio, 16. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Der britische Botschafter in Tokio, Craigie, hat Außenminister Hirota die Protestnote der englischen Regierung wegen Beschießung englischer Kanonenboote auf dem Yangtse überreicht. Außenminister Hirota hat nochmals das tiefe Bedauern der japanischen Regierung ausgesprochen und versichert, daß alle Vorkehrungen zur Vermeidung neuer Zwischenfälle ergriffen worden seien.

Fünfzigtausend Mark für einen Mann

Roman von Art. Schwab

Urheber-Rechtsschutz Verlag Greiner, Rastatt

11. Fortsetzung.

Währendessen fanden sich zwei Menschen zusammen, Usser und Vera!

Sie hatten eine volle Stunde Tennis mit Bekannten gespielt und waren dann mit Ussers Wagen gemeinsam in den Schwarzwald gefahren, hatten im Kurhaus Sand zu Mittag gespeist und waren in der herrlichen Gegend herumgestromert.

Und als Usser unter den hohen Schwarzwaldtannen plötzlich stehenblieb und die Schicksalsfrage an sie richtete, da war es Vera zumute, als liebe sie ihn wirklich ... und sie duldete es, daß er sie in die Arme riß und küßte.

Wie ein Rausch überkam es Vera, die bisher nur ihrem Beruf gelebt und der Liebe ferngestanden hatte.

„Laß uns vernünftig sein, Usser," bat sie dann und strich das Haar zurück. „Du bist Usser Graf Jörring, einziger Sohn und Erbe der Besitzungen ... und ich bin Vera, die Künstlerin. Siehst du wirklich einen Weg, der uns zusammenführen kann?"

Unbeschwert wie ein Junge lachte er auf. „Einen Weg? Tausend Wege! Aber ich will den einfachsten Weg mit dir gehen, ich will nicht warten, ich will dich festhalten! Höre mich an, Vera, wir wollen Mutter und Schwester vor die vollendete Tatsache stellen. Sind deine Papiere in Ordnung?"

„Ja!"

„Dann werden wir morgen in England heiraten!"

Vera kuschelte sich an ihn und hauchte: „Ja, Lieber!"

„Wir fahren jetzt heim. Nehmen Abschied von Martina, sagen ihr, daß wir einen längeren Ausflug vorhaben, und fahren um neun Uhr mit dem Nachtschnellzug von Baden-Baden bis Holland. Von dort geht's per Schiff nach England, und morgen schon können wir Mann und Frau sein! Willst du?"

„Ja, ich will!"

„Und ... jetzt die schwerste Frage, Liebste! Ich will dich allein für mich haben, ich will dich nicht mit den anderen teilen. Auch nicht mit der Kunst!"

„Ich habe Vertrag mit der Gesellschaft! Ich muß ihn erfüllen!" warf Vera zögernd ein.

„Wir werden ihn lösen!"

„Das kostet viel Geld, Usser! So reich bin ich nicht!"

„Das ist das wenigste," wehrte er lachend ab. „Und wenn es hunderttausend Dollar sind, ich will sie gern opfern!"

„Oh, dann ist alles gut!" entgegnete sie, aber ein wenig schämte sie sich doch, denn sie belog ihn. Es lief kein Vertrag mehr.

Usser war wie ein glücklicher Junge. Alle Kraft der Freude und des Glückes brach aus ihm und riß die Frau mit, ob sie wollte oder nicht, berauschte sie und ließ sie sogar glauben, daß sie an seiner Seite restlos glücklich werden könne.

Wie zwei verliebte Leute kuschelten sie sich aneinander, als Usser vorsichtig den Wagen heimwärts steuerte.

*

Frau Martina schrak auf.

Es hatte geklopft.

„Herein!"

Die Tür öffnete sich und ging ihr entgegen. „Ah ... Fräulein Valenta! ..." sagte sie liebenswürdig.

„Ja, Frau Baronin! Ich möchte mich von Ihnen verabschieden! Usser und ich unternehmen eine kleine Reise. Hat Ihnen Usser schon gesagt? ..."

„Nein, aber das wird er noch tun! Dann also viel Vergnügen! Wann reisen Sie?"

„In einer Stunde! Wir wollten erst mit dem Nachtzug fahren, aber ... wir nehmen doch den Wagen. Wir wollen einmal den Rhein entlang fahren."

„Das wird eine schöne Reise werden," entgegnete Martina scheinbar erfreut. In Wirklichkeit schlug ihr Herz schneller, aber ihr waren die Hände gebunden. Sie dachte an Lindecks Worte: Was wollen Sie gegen einen verliebten Mann ausrichten! Ja, nur zu recht hatte Lindeck.

„Und ... wie ist es mit unserem Vertrag?" fragte sie dann.

„Frau Baronin ... ich habe ihn als einen Scherz aufgefaßt, aber ... wenn es Ihnen Spaß macht, dann will ich Ihnen gern ... die Freude tun."

„Sie würden mir ... wirklich eine Freude damit machen."

Vera lachte hell auf.

„Verstehen kann ich Sie zwar nicht, aber ... gut, ich will Ihren Wunsch erfüllen! Die fünfzigtausend Mark werde ich, wenn Sie nichts dagegen haben, wohltätigen Stiftungen zuführen!"

„Im Gegenteil! Ich freue mich, daß Sie es tun wollen! Bitte, nehmen Sie doch Platz, Fräulein Valenta! Ich habe den Vertrag bereits aufgesetzt."

Sie trat zu dem Schreibtisch und holte das Schriftstück hervor.

Laut las sie den Inhalt vor:

„Ich, die Unterzeichnete, Vera Brinken, die den Künstlernamen Vera Valenta führt, erkläre hiermit, daß ich keinerlei Rechte mehr an meinen früheren Verlobten Harry Lindeck habe, weil ich mich dieser Rechte durch Zahlung eines Betrages von fünfzigtausend Mark begebe.

Ich erkläre, daß ich niemals daran denke, in Zukunft Harry Lindeck zu heiraten oder irgendwie an mich zu fesseln oder zu binden.

Ich trete alle Rechte — soweit dies überhaupt möglich ist — an Frau Baronin Martina Honny ab."

Die Vorlesung war beendet und Vera lachte innerlich. Sie verstand die Baronin nicht und fand sie köstlich naiv. Nicht einmal eine Konventionalstrafe nahm sie in den Vertrag auf.

„Sind Sie damit einverstanden?"

„Ja, das heißt ... einen Zusatz erbitte ich noch! Schreiben Sie dazu: Frau Baronin Honny verpflichtet sich, dieses Schriftstück gut zu verwahren und niemals ihrem Bruder Usser Graf Jörring davon Kenntnis zu geben."

Martina zuckte innerlich zusammen. Wahrlich, die Valenta war schlau. Und sie konnte es nicht ablehnen.

„Aber das ist wohl selbstverständlich! Oder trauen Sie mir nicht?"

„Doch, aber schriftlich ist es mir lieber!"

„Gut! Schreiben wir darunter: ‚Frau Baronin Honny verpflichtet sich, diesen Vertrag nur dann dem Bruder zugänglich zu machen, wenn Fräulein Vera Brinken ihren Abmachungen zuwiderhandelt.' Genügt es Ihnen so?"

„Danke, ja! Das genügt mir!"

Der Vertrag wurde in doppelter Ausfertigung von beiden unterschrieben, und dann zahlte Frau Martina von ihrem Spielgewinn den Betrag von fünfzigtausend Mark an Vera aus.

Es wurden noch ein paar Worte gewechselt und dann schieden sie voneinander.

Frau Martina aber verschloß den seltsamen Vertrag in ihrer Kassette.

Hat es Zweck gehabt, daß ich die Waffe schmiedete? dachte sie bedrückt. Werde ich die Waffe brauchen können, um den Bruder freizukämpfen?

*

Kurz darauf kam Usser, fröhlich wie ein Junge, um sich von der Schwester zu verabschieden.

„Du weißt gewiß schon von Vera, was wir vorhaben?" begann er.

„Ich weiß von Fräulein Valenta nur, daß ihr einen Ausflug unternehmen wollt."

„Nicht nur das! Wir nehmen zugleich Abschied von Baden-Baden! Wir fahren den Rhein hinauf und steuern dann Hamburg an. Und ich würde mich freuen, wenn du am achtundzwanzigsten Juni in Hamburg sein könntest. Wir würden dann zusammen heimfahren! Du wolltest doch einmal nach Schweden! Mutter steht doch gegenwärtig deinen Besitzungen in Ungarn mustergültig vor."

„Ja, ich wollte nach Schweden! Aber ... wird auch Vera Valenta mit in Schweden sein?"

„Das hoffe ich ganz gewiß, Martina!"

„Warum sagst du mit einem Male Martina zu mir? Nicht mehr Tina? Bin ich dir fremd geworden?"

Usser sah sie erschrocken an. „Aber Tina ... das ist mir doch so herausgefahren! Wo denkst du hin! Zwischen uns bleibt doch alles wie es war!"

Frau Martina faßte den Bruder am Arm und sah ihn erregt an. „Du, Usser, hör mich an! Ich glaube, du willst eine Dummheit machen!"

„Was verstehst du unter einer Dummheit?" wich Usser aus.

„Du willst ... mich und Mutter vor eine vollendete Tatsache stellen! Du willst uns eines Tages Vera Valenta als ... deine Frau präsentieren!"

Usser wurde rot vor Verlegenheit und wehrte etwas ärgerlich ab. „Aber Tina ... darüber ... habe ich noch nicht nachgedacht! Das überlasse ich dem Schicksal!"

Es wurde ihm schwer, zu lügen, und er sah an der Schwester vorbei, als er sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Was bedeutet die Autobahn für Herne?

Zur heutigen Eröffnung der Autobahn Köln — Recklinghausen.

Schon beim Jubiläum der Stadt Herne wurde an dieser Stelle auf den Zusammenhang hingewiesen, daß Herne als erste Stadt im mittleren Industriegebiet im Jahre 1847 Eisenbahnanschluß erhielt, weiter nach fünfzig Jahren zur Stadt erhoben wurde, und nun nach weiteren vierzig Jahren seinen Anschluß an das Reichsautobahnnetz erhält. Ein gutes Verkehrswesen ist immer Grundbedingung für die Entwicklung einer Stadt, und in diesem Sinne ist auch der Anschluß an die Autobahn Berlin—Köln zu betrachten.

Die Autobahn wird vor allem dem Fernverkehr dienen. Aber nicht nur der Verkehr in der Richtung Hannover — Magdeburg — Berlin wird über das neue Doppelband laufen, auch der Verkehr zur Nordsee, denn die Abzweigstelle liegt ja erst hinter Dortmund, so daß Herne noch an beiden Autobahnen liegt. Man kann sogar noch weiter gehen und die westlichen Abzweigungen nach Holland (in Oberhausen) und nach dem linksrheinischen Gebiet (in Duisburg) in die Betrachtung einbeziehen. Unter diesem Gesichtspunkt erhalten wir nicht nur Anschluß an eine Linie, wie es zunächst auf der Karte erscheint, sondern in Wirklichkeit ist diese längs des Industriegebietes verlaufene Sammeltangente nur ein in die Länge gezogener „Knotenpunkt". Aber in Herne kann man ungleich höhere Hoffnungen an die Autobahn als an den Eisenbahnverkehr knüpfen, weil es hier keinen Streit geben wird, ob der große Fernverkehr in der betreffenden Stadt „hält" oder nicht. Regelrechte Knotenpunkte kennt der Straßenverkehr nicht; wo sie vorhanden sind, sind es zugleich die natürlichen Knotenpunkte der Großstädte. Das ist, ganz allgemein gesehen, der große Vorteil des individuell benutzbaren Verkehrsmittels.

Auch die alten Streitfragen über die Linienführung der großen Schnellzüge auf den verschiedenen Ost-West-Linien wird man im Autobahnverkehr nicht kennen. Deshalb ist es auch gleichgültig, daß der „Herner" Autobahnanschluß gar nicht auf Herner Gebiet liegt. In Wirklichkeit liegt sogar Bochum diesem Anschluß noch näher als die meisten anderen Großstädte, wo die naturbedingte straffe Linienführung eine nähere Heranführung an die vorhandenen Verkehrsmittelpunkte nicht zuließ.

In der großen Ost-West-Linie Berlin—Köln klafft nun nur noch eine Lücke östlich vom Industriegebiet, nach deren Schließung die erste durchgehende Ost-West-Verbindung vorhanden sein wird. Da auch die oben genannten Anschlußlinien mit zum ersten Ausbau gehören, wird das Industriegebiet bald entsprechend seiner verkehrspolitischen Bedeutung ein wichtiger Autobahnknotenpunkt werden.

Man wird sich nun wundern, warum der Durchbruch durch das Industriegebiet verhältnismäßig langsam vonstatten ging, während doch mit dem Bau in der Nähe von Recklinghausen schon im Frühjahr 1934, also vor fast vier Jahren, begonnen worden ist. Dies Erstaunen liegt darin begründet, daß man im neuen Deutschland mit der Ausführung aller Pläne ein schneidiges Tempo gewöhnt ist, und dadurch in diesem Falle beinahe „verwöhnt" ist. Dazu ist aber zu sagen, daß der Durchbruch durch das Industriegebiet der schwierigste Abschnitt der ganzen Ost-West-Linie war. Während man anderorts höchstens auf jeden Kilometer eine Brücke rechnet, reiht sich hier Bauwerk an Bauwerk, nirgends liegen auch die „Autobahnhöfe" so dicht nebeneinander wie zwischen Recklinghausen und Duisburg. Während man hier über eine bestehende Straße hinweg ging, war gleich darauf wieder eine Eisenbahn zu unterfahren. Das zeigt sich auch im Längsprofil der Straße. Steigung wechselt mit Gefälle, aber trotz allem war es möglich, hier dieselben weiten Krümmungen einzuhalten wie an anderen Stellen des Flachlandes, wo kein Hindernis die Bahn störte. Da die Hindernisse in der noch klaffenden östlichen Lücke aber verhältnismäßig einfacher Natur sind, ist damit zu rechnen, daß wir bald, noch im Laufe des kommenden Jahres, auch nach Berlin werden durchfahren können.

Wenn am 1. Januar eine Forderung verjährt . . .

Eine Betrachtung zum Jahresende. — Die Mahnung genügt nicht.
Wie schützt man sich vor Verjährung?

NSK. Unser Recht kennt eine ganze Reihe von Verjährungsfristen, die, je nach der Art der einzelnen Forderung, verschieden sind. Es würde den Rahmen eines kurzen Aufsatzes übersteigen, wenn man alle oder auch nur einige dieser Fristen hier aufzählen wollte. Einige von ihnen aber haben die Eigentümlichkeit, daß sie erst am Ende des Jahres beginnen, in dem die Forderung entstanden ist, also auch erst wieder am Ende des Jahres ablaufen. Infolgedessen bedeutet der Silvestertag für manche Forderung das Ende ihrer Einklagbarkeit. Da bis zum Ablauf des Jahres 1937 noch einige Tage Zeit ist, ist es zweckmäßig, die Möglichkeiten zusammenzufassen, die bestehen, um einen Eintritt der Verjährung zu verhindern.

Der bekannteste, aber leider nicht immer der billigste und zweckmäßigste Weg ist die rechtzeitige Einreichung einer Klage oder eines Zahlungsbefehls. Die Klageschrift muß aber am 31. Dezember bereits bei dem Gericht eingegangen sein, also nicht erst abgeschickt werden. Eine Klage erfordert jedoch Gerichts- oder zum Teil auch Anwaltskosten, außerdem ist sie nicht in allen Fällen angebracht. Manche Gläubiger helfen sich dadurch aus diesen Schwierigkeiten, daß sie eine Klage lediglich über einen Teilbetrag einreichen. Diese Maßnahme kann durchaus empfehlenswert sein, wenn es sich um die Ersparnis von Kosten handelt.

Die Verjährung wird jedoch immer nur hinsichtlich des eingeklagten Betrages „unterbrochen". Unternimmt man nun bis zur rechtskräftigen Erledigung des Teilbetrages nichts weiter wegen des Restbetrages, dann kann es vorkommen, daß dieser inzwischen verjährt. Deshalb empfiehlt es sich, rechtzeitig vor Ablauf dieses Jahres die Durchsicht der Prozeßakten nach der Möglichkeit der Verjährung etwaiger Restansprüche und insoweit auch die Erhebung der Klage vorzunehmen.

Wo eine Klage nicht möglich oder nicht angebracht ist, kann man sich dadurch helfen, daß man den Schuldner veranlaßt, den geschuldeten Betrag anzuerkennen. Eine Anerkennung unterbricht nämlich die Verjährung genau so wie eine Klage. Diese Möglichkeit wird aber nur dort zu empfehlen sein, wo der Schuldner zwar zahlungswillig ist, aber zurzeit nicht zahlen kann. In diesem Falle wird er gern (und zwar zwecks späterer leichterer Beweismöglichkeit am besten schriftlich) bestätigen, daß er noch den Betrag von x Mark schuldet. Der Gläubiger hat dann hierdurch erreicht, daß die alte Verjährungsfrist untergeht und eine gleichlange Frist von neuem anfängt, allerdings diesmal nicht erst am Ende des Jahres, sondern bereits vom Tage des Anerkenntnisses ab.

An dieser Stelle muß auf einen gefährlichen Irrtum aufmerksam gemacht werden: Ein Schuldschein, in dem lediglich das Bestehen einer Schuld in Höhe von x Mark anerkannt ist, hat auch bloß die Wirkung, daß vom Tage seiner Ausstellung an eine neue Verjährungsfrist zu laufen beginnt. Man kann sich hierbei gegen eine alsbaldige neue Verjährung dadurch schützen, daß man ausdrücklich vereinbart, die bisherige Schuld werde in ein Darlehen umgewandelt; Darlehen verjähren nämlich erst in 30 Jahren.

Schließlich gibt es noch die Möglichkeit, durch Stundungsvereinbarung die Verjährungsfrist zu „hemmen". Die Hemmung läßt aber nicht eine neue Verjährungsfrist von neuem laufen, sondern bewirkt lediglich, daß nach Beendigung der Hemmungszeit (also der Stundung) der bis zum Eintritt der Hemmnung nicht verbrauchte Teil der Verjährungsfrist weiterläuft.

Vielleicht sind diese Rechtsbegriffe aber im Einzelfall noch gar nicht erforderlich, weil die Verjährung zum Ende dieses Jahres noch nicht droht. Die Verjährung wird nämlich auch schon durch Abschlagszahlungen unterbrochen, d. h., vom Tage der letzten Teilzahlung an wird eine neue Verjährungsfrist in Gang gesetzt, wenn der Gesamtbetrag der geschuldeten Forderung zwischen Gläubiger und Schuldner nicht streitig ist.

Im übrigen beginnt eine Forderung immer erst mit der Fälligkeit zu verjähren. War also z. B. bei Ablieferung eines Kaufgegenstandes der Preis einige Zeit gestundet, so beginnt dessen Verjährung auch erst mit dem Tage der Fälligkeit bzw. dem Ende des Jahres, in das dieser Tag fällt. Aehnlich ist die Rechtslage, wenn zwischen den Parteien der endgültige Schuldbetrag noch nicht feststeht, sondern erst einer späteren Abrechnung ausdrücklich vorbehalten worden ist.

Zum Schluß muß noch auf den leider weitverbreiteten Rechsirrtum hingewiesen werden, wonach es für die Unterbrechung der Verjährung genügt, wenn man den Schuldner mahnt. Eine Mahnung ist, ganz gleich, ob sie mündlich, schriftlich, eingeschrieben oder durch einen Rechtsanwalt erfolgt, stets ohne Einfluß auf den Eintritt der Verjährung. Wo also die Durchsicht der Bücher in diesen Tagen ergibt, daß eine alte Forderung am Ende dieses Jahres zu verjähren droht, nützt keine Mahnung, sondern lediglich einer der oben erwähnten Rechtsbehelfe.

Dr. Schw.

Ehrung von 2400 Reichsbahn-Arbeitsjubilaren

Zwei Theatervorstellungen. — Gauobmann Stein spricht.

NSG. Die Reichsbahndirektion Essen hat als besondere Ehrung für ihre 2400 diesjährigen Arbeitsjubilare durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Stadttheater in Bochum und Duisburg für je eine Vorstellung gemietet. Als Gäste nehmen darüber hinaus noch 175 bewährte Kämpfer für die nationalsozialistische Erhebung, darunter 25 Ehrenzeichenträger, an den Vorstellungen teil.

Die Festvorstellung in Bochum findet am Montag, dem 20. Dezember 1937, statt. Zur Aufführung kommt „Das kleine Hofkonzert", während als Duisburger Veranstaltung, die am Dienstag, dem 21. Dezember 1937, stattfindet der „Waffenschmied" gegeben wird.

Vor der Vorstellung wird die Bedeutung der Veranstaltung durch eine kurze Ansprache des jeweils zuständigen Gau-Obmannes der Deutschen Arbeitsfront und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Essen, Parteigenossen Lamertz, hervorgehoben.

Gau-Obmann Stein, der am Samstag seine zweite militärische Uebung beendet, hat seine Zusage gegeben, um seine Verbundenheit mit der Reichsbahn und ihren Schaffenden zu bekunden.

Hausgehilfinnen beim Reichsberufswettkampf

NSG. Beim kommenden Reichsberufswettkampf wird zum erstenmal die Fachschaft Hausgehilfinnen vertreten sein. Teilnahmeberechtigt sind alle in der Hauswirtschaft gegen Entgelt oder zum Zwecke der Berufsausbildung Tätigen, weiter alle im elterlichen Haushalt tätigen Mädel und Schülerinnen an Haushaltungs-, Kinderpflegerinnen- und Haushaltspflegerinnenschulen.

Wozu Schuldenmachen führen kann

Eine Mutter von sechs Kindern zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht Herne

Eine Mutter von sechs Kindern wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatte, als sie nicht mehr wußte, wie sie ihre Schulden bezahlen sollte, zu verwerflichen Mitteln gegriffen, ohne die Folgen zu bedenken, unter denen die Familie schwer zu leiden hat. Vor zwei Jahren war sie mit ihrem Manne, der ein gewerbliches Unternehmen hat, aus einer ländlichen Gegend nach Herne gezogen. Schon im alten Wohnort hatte man ein erhebliches Schuldenkonto zu verzeichnen gehabt. In Herne soll nun der Unterhalt noch teurer geworden sein. Die Frau ging nun dazu über, die Forderungen für die Arbeit des Ehemannes ohne dessen Wissen einzukassieren, wobei sie mit dessen Namen unterschrieb. Daneben vergriff sie sich an einer hohen Summe, die der Mann für eine Organisation zu verwalten hatte. Die Urkundenfälschungen, der Betrug und die Unterschlagung brachten sie, als die Sache ans Tageslicht kam, sofort in Untersuchungshaft. Der Ehemann hat inzwischen alles getan, um den von der Ehefrau angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Es war ein Schaden von etwa 600 bis 700 Mark entstanden. Eine Notlage als Milderungsgrund wollte das Gericht unter keinen Umständen anerkennen, weil der Ehemann einen Jahresumsatz von etwa 14 000 Mark zu verzeichnen habe. Es glaubte eher, leichtsinniges Wirtschaften der Angeklagten als Hauptursache für die bedrängte Lage ansehen zu müssen. Der Verteidiger der Angeklagten erklärte, die Familie habe nie über ihre Verhältnisse gelebt. Trotzdem sah sich das Gericht gezwungen, gegen die Angeklagte wegen der Schwere der Tat, auf die sonst Zuchthaus steht, ein Jahr Gefängnis zu verhängen.

Sehr glimpflich davongekommen.

Ein 20 Jahre alter Motorradfahrer aus Wanne-Eickel hatte am 16. August durch Fahrlässigkeit den Tod des vierjährigen Gerhard K. auf der Pöppinghauser Straße verursacht. Er war damals für einige Tage in Untersuchungshaft genommen und dann wieder auf freien Fuß gesetzt worden. An jenem Tage war er, einen Freund aus Wanne-Eickel auf dem Gastsitz, zu Geschäftsfreunden in der Bladenhorster Gegend gefahren. Als er die Pöppinghauser Straße befuhr, sah er Kinder auf der Straße spielen. Trotzdem mäßigte er seine Geschwindigkeit nicht. Erst als ein älteres Mädel über die Straße lief, bremste und hielt er. Inzwischen hatte er aber bereits den vierjährigen Gerhard K., der sich bei der Gruppe spielender Kinder befand, angefahren. Der Kleine ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Es war diesiges Wetter, und wenn auch die Pöppinghauser Str. breit angelegt ist, so ist sie doch bei feuchtem Wetter glatt. Dies hätte den Angeklagten zu größerer Vorsicht veranlassen müssen, zumal er auf 50 Meter Entfernung die Kinder auf der Straße spielen sah. Er hatte damit zu rechnen, daß Kinder immer das tun, was man am wenigsten vermutet.

Das Herner Schöffengericht verurteilte ihn zu 300 Mark Geldstrafe bei Anrechnung der Untersuchungshaft, wobei die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten als strafmildernd berücksichtigt wurde.

Von der Hehlerei freigesprochen.

Ein Althändler aus Bochum war angeklagt, von einem Jungen in Herne gestohlene Wolle angekauft zu haben. Es sollen mehrere Säcke Wolle gewesen sein. Der Knabe hatte sie aus den Fächern eines Herner Großhändlers entwendet. Der angeklagte Althändler erfreut sich seit 33 Jahren der größten Beliebtheit in der Herner Bevölkerung, und zwar bei Kindern und Eltern. Oft werden Altstoffe nur für ihn zurückbehalten, andere Händler läßt man vorbeiziehen. Es heißt nun einmal, er zahle die höchsten Preise. Selbst wenn er sie nicht zahlen würde, möchte man die langjährigen Beziehungen nicht abbrechen. Nun ist der Beruf eines Althändlers nicht immer leicht, er muß gehörig aufpassen, daß ihm nicht unrechtes Gut verkauft wird. Und es kann wohl schon vorkommen, daß etwas zwischen den Lumpen verborgen ist, was seiner Aufmerksamkeit entgeht. Der Angeklagte bestritt die Hehlerei. Der Junge sagte aus, er habe die gestohlene Wolle im Keller der elterlichen Wohnung zwischen anderen Lumpen aufbewahrt und sie auch mit diesen gemeinsam verkauft. Es habe sich aber im ganzen nur um einen Sack gehandelt. Das Gericht sprach den Althändler daraufhin von der Anklage der Hehlerei frei.

Sonntag kommen die ersten Urlauber

Wenn unsere Soldaten und Arbeitsdienstmänner ihren Weihnachtsurlaubsschein in der Tasche haben, sind es bloß noch wenige Tage bis zum frohen Fest. Bereits am Sonntag erwarten wir die ersten Urlauber, und bis zum Montag mittag dürfte das Gros zu Hause sein. Mit diesem Tage wird unser Hauptbahnhof im Zeichen des Weihnachtsverkehrs stehen, denn zu ihrem Empfang werden sich die Eltern, Verwandten und — wenn vorhanden — auch die Braut einfinden, womit ein reges Leben in der Empfangshalle einsetzen wird, und die schmucken Uniformen werden wieder das Straßenbild beleben und froher gestalten. Auch unsere Söhne, die bei den SS-Standarten und bei der SA-Wachtstandarte „Feldherrnhalle" dienen, werden das Weihnachtsfest zu Hause im trauten Familienkreise verleben und bei ihrer Ankunft in der Vaterstadt wird ihnen der große Weihnachtsbaum den ersten Gruß der Heimat bieten.



Aus und für Herne

Anmeldung der Lernanfänger

Alle Kinder, die am 1. April 1938 schulpflichtig werden, sind am Montag, dem 20., und Dienstag, dem 21. Dezember 1937, in der Zeit von 9—11 Uhr in den Dienstzimmern der Schulleiter anzumelden. Die Anmeldung hat unter Vorlage des Familienbuches, des Geburts- oder Impfscheines bei der räumlich am nächsten gelegenen Schule zu erfolgen. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1938 das 6. Lebensjahr vollenden.

* * *

Eine „Mustersiedlung" im Wiescherfeld

Einen sehr gefälligen Eindruck macht jetzt die Bergmannssiedlung im Wiescherfeld, nachdem alle Häuser nunmehr bewohnt und die umliegenden Gärten geordnet sind. Sie verdient in der Tat, als eine Mustersiedlung bezeichnet zu werden. Die ganze Anlage trägt der Forderung nach genügend Lebensraum und Siedlungsland für den Arbeiter vollkommen Rechnung, denn die geräumigen Ein- und Zweifamilienhäuser liegen hinreichend weit auseinander, so daß auf jede Wohnung etwa 300 qm Gartenland entfallen. Alle Gärten sind bereits eingefaßt, umgegraben und mit vielen Zier- und Beerensträuchern sowie mit zahlreichen jungen Obstbäumen bepflanzt. Die Wohnungen und Gärten machen einen sehr gepflegten Eindruck, und man sieht an allem, mit welcher Liebe jeder Arbeiter an seinem neuen Heim hängt und wie fleißig und sorgsam alle in ihrer Freizeit mit zur Verschönerung ihrer neuen Siedlung beitragen. Ein Stallgebäude, das unmittelbar mit jedem Hause verbunden ist, ermöglicht dem Bergmann die Kleintierzucht. Hin und wieder sieht man auch innerhalb der Siedlung vereinzelt Laubbäume angepflanzt, die später in Verbindung mit den vielen Ziersträuchern und Obstbäumen das Ganze zu einem schönen Landschaftsbild machen.

Dem Vernehmen nach soll beabsichtigt sein, demnächst auf der anderen Seite der Wiescherstraße eine weitere Bergarbeitersiedlung in unmittelbarer Nähe des Constantiner Wäldchens zu errichten.

* * *

Arbeitsbücher Verstorbener sind zurückzugeben.

NSG. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß im Falle des Todes eines Arbeiters oder Angestellten das Arbeitsbuch des Verstorbenen vom Betriebsführer oder den Angehörigen dem zuständigen Arbeitsamt zurückgegeben werden muß. In letzter Zeit mußte wiederholt festgestellt werden, daß die Vorschrift nicht beachtet wird. Es wird erwartet, daß künftig sowohl von Unternehmen als auch von Privatpersonen die Rückgabe des Arbeitsbuches ohne besondere Aufforderung des Arbeitsamtes erfolgt.

* * *

Auftreten von Dilettanten bei Vereinsveranstaltungen genehmigungspflichtig.

Die Reichstheaterkammer, Fachschaft Artistik, teilt mit: Es wird darauf hingewiesen, daß bei Vereins- und ähnlichen Veranstaltungen, die öffentlichen Charakter tragen, sofern Eintrittsgeld erhoben wird und außer den Vereinsmitgliedern auch andere Personen Zutritt haben, theatralische, musikalische und artistische Darbietungen nur von den hierfür in Frage kommenden Berufsangehörigen, die Mitglied eines Fachverbandes der Reichskulturkammer sind, ausgeübt werden dürfen.

Dilettanten, auch wenn diese Vereinsmitglieder sind, benötigen zum Auftreten die Genehmigung der zuständigen Berufsvertretung, und zwar für artistische Darbietungen von der Reichstheaterkammer, Fachschaft Artistik, Berlin, Keithstraße 10, oder von den zuständigen Landesfachschaften der Artistik. Diese Genehmigung ist unter allen Umständen rechtzeitig einzuholen, unabhängig davon, ob bei der Veranstaltung Eintrittsgeld erhoben wird oder nicht. Die Tagesausweise, die als Auftrittsgenehmigung für derartige Veranstaltungen gelten, sind gegen eine Verwaltungsgebühr von 50 Pf. anzufordern. Tagesgeschäfte, auch Vereinsveranstaltungen mit artistischem Programm oder Einlagen, bedürfen der Genehmigung der Fachschaft Artistik oder der zuständigen Landes- oder Gaufachschaftsstelle, unter Einreichung einer vollständigen Spielfolge.

* * *

Schädlinge am Erbstrom des Volkes

Das Schwurgericht Bochum verurteilte gestern eine Ehefrau Erna W. von Herne wegen gewerbsmäßiger Abtreibung im Sinne des § 218 des Str. G. B. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus beantragt. Das Gericht bewertete strafmildernd das Geständnis und die bisherige Straflosigkeit der Angeklagten.

* * *

Der Weihnachtsurlaub im Reichsarbeitsdienst

NSG. In allen Lägern des Reichsarbeitsdienstes treffen die jungen Arbeitsmänner Vorbereitungen für den Weihnachtsurlaub. Sie erhalten Urlaub in zwei Etappen. Der erste Schub trifft am 19. Dezember ein und fährt am zweiten Festtag in die Läger zurück; die zweite Etappe hat Urlaub vom 27. Dezember bis 2. Januar. Daß die Arbeitsdienstler dem ersten Heimatsurlaub mit besonderer Spannung entgegensehen ist verständlich.

* * *

Berufsfragen des Fleischerhandwerks

Das Fleischerhandwerk Herne—Castrop-Rauxel hielt im Hotel Schlenkhoff in Herne eine gutbesuchte Quartalsversammlung ab. Obermeister Hülswitt leitete die Versammlung und eröffnete sie mit dem alten Handwerksgruß. Vom Geschäftsführer wurden zunächst die wichtigsten interessierenden Eingänge inhaltlich bekanntgegeben. Es waren Mitteilungen des Reichsinnungsverbandes des Fleischerhandwerks, der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaft. Der Buchführungskursus der Innung, an dem alle Berufskameraden teilnehmen, findet Anfang Januar statt, und zwar sind zwei Parallelkurse vorgesehen, einer in Castrop-Rauxel und der andere in Herne. Der Unterricht in Herne wird von Gewerbeoberlehrer Henke erteilt.

Die Innung hat dem Winterhilfswerk einen nennenswerten Betrag zur Verfügung gestellt, derselbe wurde über den Reichsinnungsverband des Fleischerhandwerks abgeführt. Die Richtlinien für die Spenden des Winterhilfswerks wurden außerdem noch den Innungsmitgliedern in der Innungsversammlung bekanntgegeben und zur Verteilung gebracht. Die Berufskameraden wurden aufgefordert, zahlreich an dem Handwerkerwettbewerb 1938 teilzunehmen. Die Weihnachtspropaganda des Reichsstandes des deutschen Handwerks wird von den Berufskameraden des Metzgerhandwerks unterstützt. Die Weihnachtsplakate sind bei der Kreishandwerkerschaft Herne, Behrensstraße 12, in Empfang zu nehmen. Obermeister Hülswitt sprach eingehend über Berufsfragen des Fleischerhandwerks und machte vor allen Dingen die Innungsmitglieder mit den bestehenden Anordnungen im Rahmen des Vierjahresplanes nochmals vertraut. In nächster Zeit wird die Innung einen Kameradschaftsabend veranstalten, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Berufskameraden weiter zu stärken. Nachdem noch weitere interessierende Fragen des Metzgerhandwerks erörtert und geklärt worden waren, konnte Obermeister Hülswitt die gut besuchte Versammlung mit einem dreifachen „Siegheil" auf den Führer schließen.

* * *

Der Städtische Chor braucht Verstärkung

Heute abend setzt der Städtische Chor seine Proben in der Aula des Oberlyzeums fort. Hier können auch Neuanmeldungen sangesfreudiger Damen und Herren erfolgen, da der Chor eine Verstärkung sehr wohl gebrauchen kann.

* * *

Wiedereinrichtung des P 385 Brilon-Wald - Korbach

Die Reichsbahndirektion Kassel hat auf Antrag des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen den Zug 385 Brilon-Wald—Korbach vom 12. Dezember 1937 ab auch für den Rest des Winterfahrplanes wieder eingerichtet, und zwar in folgendem Plan:

Brilon-Wald ab 20.24, Willingen ab 20.38, Usseln ab 20.47, Eimelrod ab 20.57, Neerdar ab 20.58, Bömighausen ab 21.02, Lelbach-Rhena 21.08, Korbach an 21.16 Uhr.

In Brilon-Wald besteht Anschluß von Berlin und Kassel mit D 30, von Paderborn mit P 2108 und von Hagen mit P 617. Diese Wiedereinrichtung des Spätzuges 385 wird sicherlich allgemein, insbesondere aber von den Wintersportlern, begrüßt werden, denn dadurch ist die Erreichung des Uplandes, vor allem des Wintersportgebietes Willingen—Usseln, jetzt noch am Spätabend möglich.

* * *

„Mario" so und so.

Wir haben in Herne schon manchen Filmkünstler persönlich kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. Doch zum ersten Male wird uns heute ein Junge besuchen, der die Hauptrolle eines Filmes spielte, Franco Brambilla, der „Mario" des gleichnamigen deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms. Sowohl dem Film wie dem Titelverkörperer sieht man mit Spannung entgegen. Wenn er das ist, was einst der „Hitlerjunge Quex" war, wird er auch die Herzen der Herner im Sturm erobern.

* * *

*** Lehrgang der Kreisschulungsleiter auf der Gauschulungsburg.**

NSG. Auf der Gauschulungsburg in Hagen-Hohenhof führt das Gauschulungsamt Westfalen-Süd einen Lehrgang durch für die Kreisschulungsleiter der NSDAP. und die Gauschulungswalter der betreuten Verbände und Organisation. Am Mittwochnachmittag sprach der Hauptschriftleiter des „Schulungsbrief", Reichsamtsleiter Franz H. Woweries, MdR., Berlin.

*** Eine interessante Sendung des Reichssenders Köln**

Am 23. Dezember um 11.45 Uhr bringt der Reichssender Köln eine Sendung „Bauer, merk auf — Westfalen siedeln im Osten".

*** Der Weihnachtsbaum auf dem Zechenplatz.**

Der schöne Brauch, auf den Zechenplätzen einen riesigen Weihnachtsbaum aufzustellen, wird von unseren Zechenverwaltungen schon seit einigen Jahren geübt. Auch in diesem Jahre steht überall der Baum, der bei Eintritt der Dunkelheit im Lichtschmuck prangt und ein wenig Vorweihnachtsstimmung in die Stätte der Arbeit bringt.

*** Von einem Schwein im Stall eingesperrt.**

Vertauschte Rollen gab es im Stall eines Bergmanns der Zeche „Julia" in der Juliakolonie. Er war damit beschäftigt, im Schweinestall ein neues Strohlager zu bereiten. Das Schwein lief inzwischen auf dem Hof umher und schnüffelte dabei solange an der Tür, bis plötzlich der Riegel zuklappte und der Kumpel eingeschlossen war, ohne daß er von innen die Tür öffnen konnte. Erst nach längerer Zeit wurde man auf das Rufen und sachgerechte Schimpfen des Kumpels aufmerksam, der der Sau aus verständlichem Aerger einen Monat früher den Schweinetod ankündigte. Als man ihn aus seiner unfreiwilligen Haft befreite, mußte er sich manches Scherzwort gefallen lassen. Natürlich machte die Geschichte gestern auch schon in der Waschkaue die Runde, aber unser Kumpel hat den nötigen Sinn für Humor und lacht nun heute selbst mit.

*** Pech eines hiesigen Wintersportlers.**

Zwei junge Freunde von hier, die dem Wintersport huldigen, waren vorgestern mittag mit dem Auto aufgebrochen, um ein paar schöne Tage hoch in den verschneiten Sauerländer Bergen zu verbringen. Sie hatten die Skier und das weitere Sportgepäck auf die Rückseite des Autos gepackt. Als sie in Bestwig ankamen, mußten sie die betrübliche Feststellung machen, daß das Gepäck während der Fahrt verloren gegangen war. So kehrten sie unverrichteter Dinge wieder heim und haben zu dem Verlust des Sportvergnügens einen nennenswerten Schaden.

*** Frontkameradschaft, die nur der Tod trennen wird.**

Ein besonders schönes Beispiel echter Frontkameradschaft ist aus unserer Stadt zu berichten. Seit Kriegsende erhält der Bergmann Gustav W. vom Grenzweg von seinem ehemaligen Pionierhauptmann aus Oldenburg, bei dem er während des Krieges Bursche war, alljährlich im Herbst frei Haus seine Winterkartoffeln und zu Weihnachten ein stattliches Paket bäuerlicher Erzeugnisse, Kleidungsstücke und ein Geldgeschenk. Obwohl der Mann jetzt wieder Arbeit gefunden hat und dieses seinem früheren Hauptmann mitteilte, schrieb ihm dieser, daß er jedes Jahr mit dieser Anerkennung für seine im Kriege in Treue geleisteten Dienste rechnen könne, bis Freund Hein einen von ihnen zur großen Armee abberufe.

*** Kegeln zugunsten des WHW ergab 172,20 Mark**

Der Kegelwart der Bergwerksgesellschaft Hibernia, Pg. Wilh. Mehrkühler, veranstaltete auf der Kasino-Kegelbahn ein Betriebsgemeinschaftskegeln zugunsten des Winterhilfswerkes. Dieses Kegeln gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Dem WHW konnten 172,20 Mark zugeführt werden. Diese volksverbundene Tat wird zur Nachahmung wärmstens empfohlen.

*** Bilder vom Herner Märchenzug.**

Der Pressephotograf B. Muthern, Bochum, hat Teile des Märchenzuges im Bild festgehalten. Die gutgelungenen Bilder sind im Schaufenster des Verkehrsvereins am Bahnhofsvorplatz und ab Montag im Schaufenster der WLZ—„Roten Erde", Bahnhofstraße 10b, ausgestellt. Daselbst werden auch Bestellungen auf Bilder entgegengenommen.

*** Der Saarpfalzverein Herne**

hatte am Mittwochabend im Lokale Padberg eine Versammlung, in der die Vorarbeiten für die Saarabstimmungsgedenkfeier beraten wurden. Schriftwart Mieger gab dazu die Bundesrundschreiben bekannt, in denen den Ortsgruppen die Feier zur Pflicht gemacht wird. Mit Rücksicht auf die am 15. Januar 1938 in Bochum stattfindende Bundestagung, bei der der Gauleiter des Saarpfalzgaues, Pg. Bürckel, sprechen wird, ist die Ortsgruppe Herne gezwungen, die Feier vor dem Abstimmungstag stattfinden zu lassen. Aus der Berichterstattung über die Adventsfeier der Frauengruppe des Saarpfalzvereins ging hervor, daß sie in schönster Weise verlaufen ist. Die nächste Monatsversammlung wurde auf den 5. Januar festgelegt.

*** „Frau" durch Adoption.**

Der Reichsinnenminister hat in Ergänzung seiner Anweisungen über die Führung der Bezeichnung „Frau" durch unverheiratete weibliche Personen bestimmt, daß die Bezeichnung Frau auch von denjenigen unverheirateten weiblichen Personen geführt werden kann, die ein Kind an Kindes Statt angenommen haben.

Weihnachtsfreude durch das WHW

Weihnachtsfeiern und Kinderbescherungen in vierzehn Sälen.

NSG. Strahlende Kinderaugen, — darin liegt der ganze Zauber des großen Festes. Wenn am Weihnachtstage unter dem Lichterbaum die Augen der kleinen Jungen und Mädel ganz groß werden vor Freude und Glück, dann haben die Eltern den reichsten Lohn für die letzten Wochen der Hast und Sorge. Dann herrscht in der Familie jene wundersame Weihnachtsstimmung, die wir deutschen Menschen zutiefst empfinden können.

In jedem Haus aber muß diese Freude walten. Ein jedes Kind muß froh und glücklich sein. In diesem Bewußtsein können wir uns erst so ganz der Festesstimmung hingeben. Und so soll es wieder werden in diesem Jahr. Deshalb führt die Partei am 23. Dezember in allen Ortsgruppen des Gaues Westfalen-Süd ihre Volksweihnachtsfeiern durch, an denen die Kinder der vom WHW betreuten Volksgenossen vom Weihnachtsmann beschert werden. Außerdem nehmen an den Feiern die Hoheitsträger der Partei, die Politischen Leiter, die Helfer des WHW und die Sammler mit ihren Familien teil.

Die Feiern beginnen mit einer Weihnachtsansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, die von Berlin aus über alle deutschen Sender übertragen wird. Das Programm der Weihnachtsfeier, das durch Märchenspiele, Gedicht- und Liedervorträge ausgefüllt ist, soll einschließlich der Bescherung höchstens eine Stunde dauern. Bei der Bescherung erhält jedes Kind eine mit Nüssen, Aepfeln, Spekulatius usw. gefüllte Leckertüte. Die vom WHW bereitgestellten Geschenke (Kleidung, Spielzeug u. a. m.) werden mit den üblichen Weihnachtszuwendungen des Winterhilfswerkes an die Eltern nicht auf den Weihnachtsfeiern verteilt, sondern in der bisherigen Weise durch das WHW den Betreuten zugestellt.

In Anbetracht der großen Bedeutung, die den Volksweihnachtsfeiern zukommt, sollen am gleichen Tage irgendwelche anderen Weihnachtsfeiern der Gliederungen oder der Vereine nicht veranstaltet werden. Der Stellvertreter des Führers hat an die Partei, die Gliederungen und die angeschlossenen Verbände eine entsprechende Anordnung erlassen.

Alle Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd werden am 23. Dezember um 19 Uhr zusammen mit den vom WHW bescherten Kindern deutsche Volksweihnachten feiern. In jedem Haus herrscht Freude und Weihnachtsglück.

In Herne sind für die Feiern am 23. Dezember vierzehn Säle ausgewählt, und zwar drei in Herne-Alt, einer in Herne-Mitte, fünf in Herne-Nord und fünf in Herne-Sodingen.

Die Herner HJ eröffnete die Sammelaktion

Kreisleiter Nieper sprach auf der Eröffnungskundgebung.

Gestern abend hatten sich die Führer der HJ-Einheiten, BDM und Bannspielschar in der Aula der Oberschule für Mädchen zur Eröffnung der WHW-Sammelaktion eingefunden. Nach einem Gemeinschaftslied und einem Vorspruch sprach Pg. Lenz über die Weihenacht unserer Vorfahren, die das Licht der Holzstöße und am Lebensbaum angezündet und als Symbol des Göttlichen und der Gemeinschaft freudig begrüßt hätten. Auch im nationalsozialistischen Staat sei das Weihnachtsfest ein Fest der Volksfamilie, an dem niemand freudlos bleiben dürfe. Daher seien die Sammelbüchsen Waffen der Volksgemeinschaft.

Kreisleiter Nieper wies auf die von Jahr zu Jahr gestiegenen Erfolge der nationalsozialistischen Innen- und Außenpolitik wie auch des Winterhilfswerkes hin. Diese Erfolge seien der schönste Beweis geschlossener Volksgemeinschaft. Dieser Volksgemeinschaft liege vor allem der Volksgenosse am Herzen, der noch ihrer Hilfe bedürftig sei. Ihn vor Hunger und Kälte zu bewahren, ihm Weihnachtsfreude zu bringen, sei der Zweck des Verkaufs der Märchenfiguren und der Reichsstraßensammlung, für die 500 Sammelbüchsen von Freitag ab werben und klappern würden. Nach einem Bericht über seine Erlebnisse in Sonthofen gab der Kreisleiter der Jugend noch einige praktische Sammelwinke und forderte sie zu fleißigem Einsatz auf. Mit einem Gedicht, dem Gemeinschaftsliede „Nichts kann uns rauben" und dem Gedenken des Führers klang die Kundgebung aus.



Amnestie im Herner Bestechungsprozeß beantragt

Heute Urteilsverkündigung.

Vor der Großen Strafkammer Bochum wurde am Donnerstag bei der Verhandlung des Herner Bestechungsprozesses in der Beweisaufnahme fortgefahren. Dadurch, daß der Revision der Angeklagten Schneider und Poethig stattgegeben ist, und mit diesem Prozesse bezüglich der Angeklagten Lüttich, Biermann und des verstorbenen Längert Wiederaufnahmeverfahren durchgeführt wird, kommt in der eingehenden Verhandlung das gesamte Beweismaterial des früheren Strafprozesses zur Aufrollung. Unter den Zeugen, die eingehend vernommen werden, befinden sich u. a. der frühere Oberbürgermeister Dr. Sporleder, der frühere Stadtbaurat Knöll und Bürgermeister Meyerhoff. In ausführlicher Weise äußerte sich der Sachverständige Baurat Voß gutachtlich.

Die Beweisaufnahme konnte am Donnerstag in [illegible] Uhr die Plädoyers des Staatsanwalts und der vier Verteidiger. Der Staatsanwalt hielt durch die Feststellungen der erneuten Verhandlung den Angeklagten Schneider der Beamtenbestechung überführt, des weiteren im Falle Lü. der aktiven Bestechung, den Angeklagten Lü. der schweren passiven Bestechung und die Angeklagten B. und P. der einfachen passiven Bestechung. Er beantragte bei Schn., B. und P. die Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. 8. 1934, da bei allen drei Angeklagten eine höhere Strafe als 6 Monate Gefängnis nicht zu verhängen sei. Gegen den Angeklagten Lü. beantragte er die Strafe des ersten Prozesses in Höhe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Hierauf nahmen die Verteidiger das Wort. Abends um ½9 Uhr beschloß das Gericht die Urteilsverkündigung auf heute (Freitag) abend 7 [illegible]

„Sie würden mir . . . wirklich eine Freude damit machen."

Vera lachte hell auf [illegible] von ihrem Spielgewinn den Betrag von fünfzigtausend Mark an Vera aus.

Stadt Wanne-Eickel.

125 neue Kleinwohnungen.

Die große Nachfrage nach Kleinwohnungen in Wanne-Eickel hat die Bau- und Siedlungsgesellschaften vor bedeutsame Aufgaben gestellt. Das von einem ursprünglichen Bauumfang von 30 inzwischen auf ein Projekt von 50 Wohnungen angewachsene Bauvorhaben des Spar- und Bauvereins Wanne-Eickel schreitet seiner Verwirklichung entgegen. Auch im Stadtteil Holsterhausen, dem die schmucken Häuschen der Bergmannssiedlung und die in den letzten Jahren entstandene Siedlung am Horst-Stadion ein neues Gesicht gaben, sind nunmehr 75 neue Volkswohnungen im Entstehen. Schon zu Beginn des nächsten Jahres werden die 11 zweistöckigen Wohnhäuser an der Horst- und Hibernialtraße ihr Richtfest begehen und in ihren neuzeitlichen Zwei- und Zweineinhalb-Zimmerwohnungen 75 Familien einen ansprechenden Wohnraum bieten.

Weihnachtsdienst am Postamt Wanne-Eickel.

Für die Weihnachtstage und die Vorweihnachtszeit hat das Postamt Wanne-Eickel nachstehenden Dienstplan vorgesehen: Am Sonntag, dem 19. Dezember, sind die Paketschalter geöffnet: Wanne-Eickel 1 (Hauptpostamt) von 11 bis 13, 16 bis 19 Uhr; Wanne-Eickel 2 und 3 (Eickel und Röhlinghausen) von 8 bis 10, 16 bis 18 Uhr. Die Briefschalter sind wie an Sonntagen geöffnet; die Postagenturen Wanne-Eickel 4 und 5 bleiben geschlossen. Freitag, den 24. Dezember, sind die Brief-, Geld- und Paketschalter geöffnet: Wanne-Eickel 1 (Hauptpostamt): 1. Briefschalter: von 8 bis 13, 14 bis 17 Uhr; 2. Paketschalter: von 8 bis 13, 15 bis 17 Uhr; Zweigpostämter Wanne-Eickel 2 und 3 (Eickel und Röhlinghausen): von 8 bis 13, 15 bis 17 Uhr; Postagenturen 4 und 5 (Holsterhausen und Unser Fritz): von 9 bis 12, 14 bis 16 Uhr. An den beiden Weihnachtstagen wird Schalterdienst wie an Sonntagen abgehalten. Am 1. Weihnachtsfeiertag findet bei dem Hauptpostamt und bei den Zweigpostämtern auch Paketausgabe statt. Da der Briefverkehr zu Weihnachten außergewöhnlich steigt, wird dringend empfohlen, die Weihnachtsbriefpost für Ost- und Südostdeutschland bereits am 23. Dezember abzusenden, damit sie am 24. des abends, oder am 1. Weihnachtstagfrüh in die Hände der Empfänger gelangen. — Es ist ausreichend Gelegenheit gegeben, sich rechtzeitig mit Marken zu versorgen.

Bochumer Schlachtviehmarkt

am 14. Dezember 1937. Auftrieb: 403 Rinder, darunter: 34 Ochsen, 31 Bullen, 281 Kühe, 57 Färsen. Für 50 Kilogr. Lebendgewicht wurde bezahlt für Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45 RM., b) sonstige vollfleischige 41 RM.; Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 RM., b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39 RM., c) fleischige 34 RM.; Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 RM., b) sonstige vollfleischige oder gemästete 39 RM., c) fleischige 33 RM., d) gering genährt 25 RM.; Färsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44 RM., b) vollfleischige 40 RM., c) fleischige 35 RM., d) gering genährte 28 RM.; Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 58—63 RM., b) mittlere Mast- und Saugkälber 52—57 RM., c) geringere Saugkälber 40—48 RM., d) geringe Kälber 30—38 RM.; Schweine: a2) vollfleischige über 150 kg 53,5 RM., b1) vollfleischige 53,5 RM., b2 53,5 RM., c) vollfleischige 100—120 kg 52,5 RM., d) vollfleischige 80 bis 100 kg 49,5 RM., e) fleischige 60—80 kg 49,5 RM., f) —, g1) fette Speisauen 53,5 RM., g2) andere Sauen 51,5 RM. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Wer bar bezahlt, kauft billiger!

NSG. **Preiserhöhungen von 8—14 Prozent werden durch die Kreditkosten für Borgkunden verursacht.**

Schwester vorbei, als er sprach. [illegible] für sein Geld.

(Fo

Sport-Rundschau

Kleines Programm am Sonntag

Der „Goldene Sonntag" steht schon ganz im Zeichen des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes! Darauf nimmt auch der Sport Rücksicht, der am Wochenende nur mit einem kleinen Programm aufwartet. Nur der

Fußball

kennt keine Ruhe, denn die Meisterschaftsspiele nehmen in allen Gauen ihren Fortgang. Auch in Westdeutschland kommt es zu einigen interessanten Begegnungen, die schon eine gewisse Klärung bringen können. Dies gilt vor allem von den Spielen Schwarz-Weiß Essen — Duisburg, Schalke 04 — Röhlinghausen und Rhenania Würselen — Alemannia Aachen, alles Kämpfe, in denen die Tabellenführer ihre Position zu verteidigen haben. — Auch bei den

Handballern

stehen nach wie vor die Punktekämpfe im Brennpunkt der Ereignisse. Daneben dürften noch die Auswahlspiele des Gaues Niederrhein zur Ermittlung einer Vertretung für das Städteturnier beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau und das Hallenturnier in der Berliner Deutschlandhalle interessieren. — Das

tennissportliche

Ereignis am Wochenende ist der am Freitag in Brisbane beginnende Länderkampf Australien — Deutschland. Unsere Vertretung liegt bei Gottfried von Cramm und Henner Henkel in guten Händen. Unsere beiden Spitzenspieler sind zur Zeit in Bestform, und sollten sich auch gegen Crawford, Bromwich und Quist durchsetzen können. — Auch im

Eishockey

gibt es einen Länderkampf! Zum zehnten Male treffen sich in Basel die Nationalmannschaften von Deutschland und der Schweiz. Dieses Ländertreffen stellt unsere Mannschaft vor eine sehr schwere Aufgabe, denn die Schweizer sind im Eishockey sehr stark, und haben ihre beste Mannschaft aufgeboten. — Verhältnismäßig ruhig ist es auch im

Radsport,

da von den deutschen Bahnen nur die Westfalenhalle in Dortmund ihre Pforten öffnet. Das Programm bringt gutbesetzte Amateurrennen, in denen die besten Dortmunder Fahrer für den bevorstehenden Dreistädtekampf Dortmund-Köln-Münster ermittelt werden sollen. — In Brüssel hat ein Sechstagerennen begonnen, an dem von deutschen Fahrern Zims/Küster teilnehmen, die gegen die starke Konkurrenz aus Belgien, Holland und Frankreich einen recht schweren Stand haben dürften. — Ein 100-Kilometer-Mannschafts-Rennen steht im Mittelpunkt der Veranstaltung im Pariser Wintervelodrom. — Auf dem

Turf

will der Mülheim-Duisburger Rennverein seinen vorletzten Renntag unter Dach und Fach bringen, sofern ihm das Wetter nicht abermals einen Strich durch die Rechnung macht. Das Programm sieht sieben starkumstrittene Prüfungen vor, die durch die Teilnahme zahlreicher süddeutscher und Berliner Pferde eine recht interessante Note erhalten.

Zwei Spiel-Absetzungen.

Wie wir soeben erfahren, ist das Meisterschaftsspiel in der Gauklasse zwischen

SV Höntrop und Hüsten 09

vom Programm abgesetzt worden. — Auch das Punktespiel in der Gruppe Dortmund zwischen

VfL Altenbögge gegen SG Mengede

fällt aus.

Um die Fußball-Weltmeisterschaft

Aus Südamerika kommen Brasilien und Argentinien.

Die Frage, ob neben Brasilien und Argentinien noch weitere südamerikanische Staaten an der Fußball-Weltmeisterschaft teilnehmen oder nicht, ist entschieden. Durch die Verlegung des Kongresses der südamerikanischen Landesverbände vom 18. Dezember auf den 10. Januar ist es der Fifa unmöglich, noch weitere Meldungen anzunehmen, da mit dem 13. Dezmber der letzte Nennungstermin abläuft. Es beteiligen sich also damit nur Brasilien, das gleich in die Schlußrundenkämpfe eingreift, und Argentinien, das zusammen mit USA, Niederländisch-Indien und dem Sieger der Mittelamerika-Zone auf französischem Boden ein Turnier bestreitet, dessen zwei beste Mannschaften unter die „letzten Sechzehn" kommen.

Der Reichssportführer in Finnland

Nach seinem Besuch in Kopenhagen traf der Reichssportführer von Tschammer und Osten in der finnischen Hauptstadt Helsinki ein, wo er auf Einladung der finnisch-deutschen Gesellschaft vor einer auserlesenen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Wesen und Ziele der deutschen Leibeserziehung" hielt. Der Riesenbeifall bekundete wie auch schon in Kopenhagen das große Interesse, das man den Ausführungen des Reichssportführers entgegenbrachte. Die im Anschluß an den Vortrag gezeigten Filme über die deutsche Leibeserziehungsarbeit und über die Olympischen Spiele 1936 in Berlin erweckten immer wieder Begeisterung. In Begleitung des deutschen Gesandten, Minister von Blücher, hatte der Reichssportführer zuvor dem Ministerpräsidenten Cajander und den führenden Persönlichkeiten des finnischen Sports einen Besuch abgestattet. Eine Besichtigung der großzügigen Stadionanlagen der Stadt Helsinki wurde unter sachkundiger Führung unternommen.

Jetzt Niklas zum Spezialkursus berufen

Wir haben in letzter Zeit verschiedentlich das besonders gute Spiel des Mittelläufers Niklas der Westfalia Herne gelobt und dabei der Erwähnung Ausdruck getan, daß dieser Spieler auch für höhere Aufgaben berufen sein müßte. Die gleiche Ansicht konnte man in letzter Zeit auch in den größten Fachblättern Deutschlands verzeichnet finden. Einmal hieß es sogar, daß man schon höheren Orts auf ihn aufmerksam geworden sei. Daß diese Behauptungen keine leeren Gerede waren, wie sie gewisse Kreise leider immer gern hinzustellen belieben, geht am besten daraus hervor, daß Niklas jetzt Bescheid erhalten hat, an dem in der Zeit vom 17.—29. Januar 1938 stattfindenden Kursus für Nationalspieler in Duisburg teilzunehmen. Diese Aufforderung erging vom Fachamt Fußball des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Berlin, und ist vom Reichssportführer von Tschammer und Osten unterzeichnet. Nach Krüger, van Haren und Sabota hat jetzt Niklas die gleiche Order erhalten; hoffen wir, daß auch dieser Spieler den gleichen spielerischen Vorteil einheimsen möge wie seine Kameraden. Hoffen wir aber auch, daß neben Klein 2, wenigstens die Stürmer Bonner und Gendorski die Luft eines derartigen Spezialkurses zu „riechen" bekommen, damit die Einheit der Westfalia für die Zukunft noch wirkungsvoller in die Erscheinung tritt. Die nichtgenannten Spieler des Herner Gauligavereins dürften vielleicht schon zu alt sein, um einberufen zu werden.

Jetzt wieder ETV. „Schwarz-Weiß" Essen

In dieser Woche wurde im Kruppsaal des städtischen Saalbaues in Essen ein Schlußstrich unter eine Angelegenheit gezogen, die die verhängnisvolle Maßnahme des Jahres 1924, Turnen und Sport zu trennen, heraufbeschworen hatte. Schon vor einiger Zeit hört man davon, daß Bestrebungen im Turn- und Sportbunde Schwarz-Weiß im Gange seien, alle vor 13 Jahren gewaltsam auseinandergerissenen Abteilungen zu einem einheitlichen Bund unter zentraler Führung wieder zusammenzuschließen. Die Verhandlungen sind jetzt zum erfolgreichen Abschluß gebracht worden. Nachdem sie alle dem Turn- und Sportbund angehörenden Klubs aufgelöst hatten, erfolgte der Zusammenschluß des neuen Vereins unter dem Namen Essener Turnerbund „Schwarz-Weiß" Essen E. V. Die Wahl des Vereinsführers fiel auf den vielfach führend gewesenen Sportsmann Kreisleiter Hütgens, dessen Persönlichkeit für ein absolutes Gelingen des neuen Werkes bürgt.

*

Nicht mehr SV. Rote Erde Hamm.

Hamms tüchtiger Schwimmverein Rote Erde, der besonders in den letzten Jahren durch die Erfolge seiner tüchtigen Schwimmerinnen bekannt wurde, hat jetzt seine Auflösung beschlossen. Der Verein ist geschlossen als Abteilung dem Hammer TSV. 1859 beigetreten.

Ernst Pörtgen junger Ehemann

Der Sturmführer des Deutschen Fußballmeisters Schalke 04 hat sich am Dienstag in Bonn mit Frl. Maria Kirschner vermählt. Viele seiner Kameraden und der Vereinsvorstand kamen an den Rhein, um mit Ernst Pörtgen das Fest zu feiern.

Kürzere DRL-Lehrgänge in Berlin

Auf Grund der anderthalbjährigen Erfahrungen mit den Lehrgängen für Gau- und Kreisfachwarte des DRL an der Reichsakademie in Berlin wird man nun nach der bisher rein technisch durchgeführten Schulung dazu übergehen, den Lehrgängen mehr den Charakter seminaristischer Arbeitstagungen zu geben. Außerdem hat die Erfahrung gelehrt, daß es zweckmäßiger ist, kürzere Lehrgänge je nach den obwaltenden Umständen mit einer Dauer von zwei bis vier Tagen durchzuführen. In der Form solcher Arbeitstagungen werden die Reichslehrgänge im kommenden Jahre in viel stärkerem Maße als bisher von den Fachamtsleitern, den Abteilungsleitern und den Referenten des DRL zu gestal-

Max Schmeling bereits auf hoher See

Bereits am Mittwochabend hatte Max Schmeling mit dem Dampfer „Europa" die Rückfahrt nach Deutschland angetreten. Bei seiner Ankunft in Bremen wird man dem erfolgreichen deutschen Faustkämpfer einen herzlichen Empfang bereiten. Vor seiner Abfahrt konnte der Deutsche noch einen Scheck über 30 153,56 Dollar (rund 75 000 Mark) in Empfang nehmen, während sein Gegner nur 6475 Dollar einstrich. Im Ganzen wurden bei diesem Kampf 74 109 Dollar vereinnahmt, was immerhin die größte Kasse nach dem vor zwei Jahren zwischen Louis und Paolino stattgefundenen Kampf darstellt. Noch kürzlich gab es bei dem Kampf Pastor — Mann nur eine Einnahme von 18 000 Dollar.

Natürlich im Vergleich zu den früher gezahlten Börsen sind diese Aufkommen fast mit winzig zu bezeichnen. Wie gut das Geschäft bei den Kämpfen war, in denen Schmeling bisher in Amerika der Gegner war, ergibt sich aus nachstehender Aufstellung:

1929 Schmeling—Risco	60 000 Dollar
1929 Schmeling—Paolino	400 000 Dollar
1930 Schmeling—Sharkey	770 000 Dollar
1931 Schmeling—Stribbling	385 000 Dollar
1932 Schmeling—Sharkey	420 000 Dollar
1932 Schmeling—Walker	180 000 Dollar
1933 Schmeling—Baer	240 000 Dollar
1936 Schmeling—Joe Louis	550 000 Dollar

Startverbot für USA-Leichtathleten aufgehoben

Im nächsten Jahr in Berlin: Europa gegen USA.

Mit großer Stimmenmehrheit beschloß jetzt die Amateur-Athletic-Union der Vereinigten Staaten auf Vorschlag ihres Generalsekretärs Dan Ferris, die Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen. Damit wird die Maßnahme rückgängig gemacht, die der frühere Präsident Mahoney im vergangenen Jahre auf Betreiben der berüchtigten Kreise um Samuel Untermeyer veranlaßte und die dazu führte, daß amerikanische Leichtathleten im vergangenen Sommer in nahezu allen europäischen Ländern starteten, lediglich nicht in Deutschland, dem Gastgeber der letzten Olympischen Spiele.

Dieser Entschluß der AAU ist daher freudig zu begrüßen. Er verschafft Deutschland die Genugtuung für diesen unwürdigen Entschluß und beendet eine Fehde, die lediglich durch den hetzerischen Einfluß jüdischer Kreise entstand, niemals aber im Sinne der amerikanischen Aktiven war, die es zur Genüge bedauert haben, nicht in Deutschland starten zu können. Maßgebend für den gefaßten Entschluß waren auch die Reden des Ehrenpräsidenten Dietrich Wortmann und des Vorstandsmitgliedes Major Patrick Walsh. Auch der neue Präsident Hoyt nahm in warmen Worten

Achtung! Wintersportler.

KdF. fährt Sonntag nach Winterberg.

Am kommenden Sonntag führt das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" eine Wintersportfahrt nach Winterberg durch. Die Abfahrt erfolgt um 5 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 4,50 Mark. Anmeldungen umgehend auf dem KdF-Büro, Schulstraße 28.

für Deutschland Stellung, und es wurde beschlossen, im nächsten Jahre ein besonders starkes Aufgebot amerikanischer Leichtathleten nach Deutschland zu entsenden. Damit wird auch der von Dr. Ritter von Halt ins Auge gefaßte Plan eines Leichtathletikkampfes Europa — USA seine Verwirklichung finden, der eine Woche nach den Europameisterschaften in Berlin im Olympischen Stadion stattfinden soll. Er wird mit Ausnahme des Zehnkampfes sämtliche Olympischen Wettbewerbe umfassen. Aus diesem Grunde werden die amerikanischen Meisterschaften statt wie gewöhnlich Anfang Juli schon einen Monat vorher ausgetragen.

Sonstige Sportnachrichten

„Sonja" mietet den Madison Square Garden.

Amerikanische Meldungen zufolge hat Sonja Henie den berühmten Neuyorker Madison Square Garden, in dem dieser Tage Max Schmeling den Amerikaner Thomas k. o. schlug, gemietet, um dort im Januar Eislaufveranstaltungen in eigener Regie zu veranstalten. Sie will dazu eine 60 Köpfe starke Kunstläufertruppe aus Hollywood sowie ihren Regisseur mitbringen, der die Eisrevue verfilmen soll.

Unsere Voraussagen

Enghien. 1. Bois de Rose — Vimar; 2. R.: Eguzon — Servez Banstar; 3. R.: Allusion — Gold; 4. Le Resultat — Tribut; 5. R.: Stall Etchepare — Herbigny.

Beilagen-Hinweis

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der **Schauburg-Lichtspiele, Herne,** worauf wir unsere verehrlichen Leser aufmerksam machen.

Gewinnauszug

3. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 15. Dezember 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 273679
2 Gewinne zu 5000 RM. 95057
2 Gewinne zu 3000 RM. 324683
8 Gewinne zu 2000 RM. 121160 184472 236961 354141
12 Gewinne zu 1000 RM. 56672 58183 250778 314981 334929 365010
22 Gewinne zu 500 RM. 12049 114845 139618 149809 256125 258464 315560 329420 344449 359873 386947
48 Gewinne zu 500 RM. 14842 20549 32386 60803 106162 118944 124140 141462 170770 176882 184522 199475 204532 227836 239574 243115 248827 266499 287884 334625 367875 370475 381471 394781

196 Gewinne zu 400 RM. 831 4872 10399 11429 12313 14612 19297 19549 19791 23072 35179 41247 45094 47264 47853 50705 52416 58214 59529 61672 64370 66363 67702 71608 77688 83956 89815 98124 100606 107118 108021 109637 121125 127993 131571 136865 152459 167559 168152 168748 170378 174141 177809 188782 188909 189159 196198 197378 199602 202870 212265 224652 226621 229498 229624 236976 243359 244571 245358 245688 256808 261980 262823 263725 265481 266337 269116 271322 275153 281368 282941 285913 287521 297676 305265 313947 322560 323058 325015 325543 326531 329677 329698 334518 336791 339043 341054 342327 349960 351489 352097 358540 356755 360314 369942 377696 392845 398048

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 329966
6 Gewinne zu 3000 RM. 110761 276788 311286
12 Gewinne zu 1000 RM. 1440 8345 39961 110631 218297 321803
32 Gewinne zu 800 RM. 14410 41262 74443 113332 132283 137671 156500 167764 200084 214665 236357 244471 266474 353351 378915 393746
48 Gewinne zu 500 RM. 15234 15574 40735 64514 78295 107204 135308 168827 184482 208066 211190 223142 271392 300461 322696 323866 331458 333563 334439 337377 354454 370180 383415 396236

148 Gewinne zu 400 RM. 1786 2077 10331 11200 19709 21725 26455 26821 29385 30611 35479 41865 52050 52260 52488 52754 60483 71610 72645 80154 80347 83953 85160 96470 96552 104246 111678 128047 137932 139406 146573 148066 159150 160938 165906 169301 188678 189922 201665 207700 212267 214508 225315 230704 232774 233318 257455 268662 271927 275151 278438 281063 284747 291243 294444 296958 298065 298667 302999 305083 312006 316551 325245 336005 338300 340648 348806 351068 354720 360807 365812 365285 372559 385349

Der deutsche Straßenrennkalender

10 Berufsfahrer-Wettbewerbe. — Bergrennen für Amateure.

Der deutsche Straßenrennkalender für 1938 liegt — was die Berufsfahrer-Wettbewerbe und die wichtigsten Amateurrennen anbetrifft — nunmehr vor. Lediglich über den Abschluß der Rennzeit ist die endgültige Entscheidung noch nicht getroffen, so daß die vorläufig im September angesetzten Rennen vielleicht etwas vorverlegt werden. Neben der internationalen Deutschland-Rundfahrt vom 27. Mai bis 12. Juni, die wieder zum festen Bestandteil der deutschen Straßenrennen geworden ist, finden zehn Rennen für Berufsfahrer in Berlin (2), Frankfurt a. M., Saarbrücken, Dortmund, Erfurt, Gleiwitz, Magdeburg, Chemnitz und Köln statt. Rund um Köln und der Straßenpreis von Hannover sind in Fortfall gekommen. Beide Orte werden anläßlich der neugeschaffenen Fernfahrt Berlin — Köln hinter Motoren berührt.

Amateure sollen „klettern" lernen.

Hinsichtlich der Schulung unserer Amateure wird ein ganz neuer Weg beschritten. Anläßlich der Fahrt Mailand — München, die vom 1. bis 3. Juli in umgekehrter Richtung gefahren wird, hat es sich erwiesen, daß die Deutschen zu wenig Erfahrung im Bergfahren besitzen, zumal ihnen vorher nie Gelegenheit gegeben wurde, derartige Rennen zu bestreiten. Aus diesem Grunde wurden zwei reine Bergrennen ausgeschrieben. Das erste wird als Bergmeisterschaft in der Bayrischen Ostmark am 8. Mai auf der Ruselbergstraße im Bayrischen Wald bei Deggendorf entschieden, wobei große Höhenunterschiede zu überwinden sind. Am 12. Juni steigt noch eine Dreiclappenfahrt in den Voralpen. Als Strecke wurde vorläufig die Gebirgskette von Berchtesgaden herüber zum Kesselberg und dann über den Peißenberg zum Oberjoch im Allgäu ausersehen. Diese gewiß nicht leichten Prüfungen stellen den Hauptpunkt in der Vorbereitung für München — Mailand dar. Das Rundstreckenrennen der Ländermannschaften am 15. Mai in München, an dem Deutschland, Belgien, Italien, Frankreich, die Schweiz und Oesterreich mit Vierermannschaften teilnehmen, wird im Herzen von München unter dem Titel „Rund um den Alten Botanischen Garten" ausgefahren. Der Terminkalender:

3. April: Berlin — Kottbus — Berlin; 10. April: Rund um Frankfurt a. M.; 17. April: Straßenpreis des Saarlandes in Saarbrücken; 24. April: Rund um Dortmund; 8. Mai: Bergmeisterschaft für Amateure in Deggendorf; 15. Mai: Amateur-Rundstreckenrennen in München; 22. Mai: Rund um die Hainleite in Erfurt; 27. Mai — 12. Juni: Internationale Deutschland-Rundfahrt; 12. Juni: Bergrennen für Amateure in den Voralpen; 26. Juni: Straßenpreis von Oberschlesien in Gleiwitz; 1.—3. Juli: München — Mailand für Amateure; 28. August: Harz-Rundfahrt in Magdeburg; 11. September: Großer Sachsen-Preis in Chemnitz; 18. September: Berlin — Köln (teilweise hinter Motorführung); 25. September: Berufsfahrer-Kriterium in Berlin, Städtestaffel.

Alles dreht sich alles bewegt sich

Das mechanische Spielzeug unserer Tage. — Aus den Anfängen des Modellspielwesens.

„Modelle ziehen den Menschen unwiderstehlich an. Es ist der uralte Spieltrieb, der unbewußt soviel Großes geschaffen hat." Max Eyth

Alles dreht sich, alles bewegt sich! war eine nette Redensart der Verkäufer auf dem alten Berliner Weihnachtsmarkt, zu jener Zeit, als man es noch nicht für selbstverständlich hielt, daß jedes Spielzeug sich automatisch bewegen mußte, zu jener Zeit, als der kleine Eisenbahnzug mit der aus Holz geschnitzten Lokomotive davor sich nur in Bewegung setzte, wenn man ihn an einem Bindfaden hinter sich herzog. Das „alles dreht sich, alles bewegt sich" ist dabei längst auf dem technischen Spielweihnachtsmarkt zu einer Sache geworden, die kaum die Bewunderung eines Kindes erregt. Nun besteht aber ein großer Unterschied zwischen dem nur für Augenblicke der Unterhaltung gedachten reinen Spielzeug und jenen vorzüglichen, den großen Maschinenwundern nachgeahmten Modellen. Wohl bewegt sich das eine wie das andere, aber das blank und säuberlich lackierte Aeußere ist in dem einen Fall nur Attrape, in dem anderen Fall technische Notwendigkeit.

Vor einigen Jahren wurde von der Deutschen Gesellschaft für Präzisionslehrmittel ein interessanter Versuch unternommen, um das Verständnis der Jugend für das Spieleisenbahnwesen zu prüfen. Diese Gesellschaft hatte eine kleine Ausstellung von Miniaturlokomotiven für Spiel- und Lehrmittelzwecke in Frankfurt a. Main veranstaltet. Es handelte sich um ein Preisausschreiben, das an die jugendlichen Besucher gerichtet war, wobei das gestellte Thema lautete: „Wodurch unterscheiden sich die in dem Laden X-Straße von der Gesellschaft ausgestellten Lokomotiven von allen, die ich bisher gesehen habe?" Damals, es sind inzwischen mehr als 20 Jahre vergangen, kennzeichnete die Fülle der Einsendungen auf diese Frage die mangelhafte Aufklärung der Jugend hinsichtlich des Spieleisenbahnwesens. Ueber die Hälfte der Zuschriften mußte als unbrauchbar ausgeschieden werden, und leider entsprachen auch die zur engeren Wahl herangezogenen Aufsätze nicht den Erwartungen. Die Jugend stand eben vor etwas ganz Neuem, das sie wohl fühlte, jedoch nicht in Worte zu fassen wußte. Erfrischend war es daher zu lesen, wie ein 14jähriger unter der Wucht der auf ihn wirkenden Eindrücke zu seinem heimatlichen Dialekt Zuflucht nahm und einen Vierzeiler mit den Worten schloß: „E Unnerschied wie Dag und Nacht!"

Flugzeuge, Autos, Autobahnen, Eisenbahnen

Inzwischen haben sich die Dinge gewaltig geändert. Es ist fast selbstverständlich, daß ein gutes mechanisches Modellspielzeug nicht allzu viel überflüssige Armaturen enthält. Und um auch das auf das denkbar geringste Maß zurückzuschrauben, hat man jene ausgezeichneten Metallbaukästen geschaffen, die Einzelteile wie Fundamentplatte, Rillen-, Transmissions- und Zahnräder, Schraubenmuttern und durchlochte Verbindungsstäbe in jeder Zahl enthalten. Das Kind lernt auf diese Weise kennen, was unbedingt notwendig ist, um eine bestimmte Maschine in Rohform herstellen zu können. Ebenso hoch zu werten sind die Flugzeug- und Autobaukästen, die die Grundbauelemente dieser unserer modernsten Verkehrsmittel enthalten. Mustergültig angeordnet in ihren kleinsten Teilen sind z. B. die Grundkästen zum Aufbau eines Kraftwagenfahrgestells, das in jeder Hinsicht den natürlichen Vorbildern entspricht. Im ganzen Spielzeugeisenbahnwesen hat natürlich die Elektrizität als bewegende Kraft den Sieg davongetragen. Zu bedauern ist dabei die Zurückdrängung der richtigen Dampflokomotive, die wohl als solche äußerlich drapiert, lackiert und mit dem ganzen beweglichen Gestänge der Räder versehen ist — aber durch Elektrizität getrieben wird. Aber es läßt sich natürlich viel gegen den Betrieb einer Dampfmaschine oder Dampflokomotive in der Wohnung vom Standpunkt der Hausfrau einwenden, und darum mag der gefundene Ausweg seine Berechtigung haben.

Von außerordentlichem Anschauungswert sind die elektrischen Miniatureisenbahnen für den Tischbetrieb, die sich auf einer Tischplatte von 2,5 mal 1,5 Meter gut aufstellen lassen. Die kleine Lokomotive, die nur wenige Zentimeter mißt, zieht einen Zug von mehreren Wagen hinter sich her. Ausweichgleise mit Weichen und Kreuzungen gestatten einen gleichzeitigen Betrieb von mehreren Zügen auf einer Gleisanlage. Auch Autobahnen für den Tisch mit elektrischem Antrieb müssen dabei genannt werden, sind aber, da sie der Phantasie zu wenig Spielraum gestatten, als reines Spielzeug zu werten. Uebrigens hat auch der Uhrwerkantrieb, wegen seiner vielseitigen Anwendungsmöglichkeit wohl der idealste Ersatz für elektrischen oder Dampfantrieb, eine Ehrenrettung erfahren. Er war eine Zeitlang sehr ins Hintertreffen geraten und ist heute besonders für jugendliche Anfänger zu empfehlen, die sich erst einmal mit dem Spieleisenbahnwesen vertraut machen wollen. Ihre Aufmerksamkeit wird dabei nicht allein von der Maschine in Anspruch genommen, sondern vor allem auf ihre Wirkungsweise inmitten eines ausgebauten Miniatureisenbahnsystems. In der Gunst des Kindes haben sich aber vor allem jene winzigen Miniaturautos mit Gummireifen erhalten, die für wenige Groschen zu haben sind und durch geschickten Schwung der Hand in Fahrt gehalten werden können. Ihr Preis übersteigt wohl nirgends eine Mark und sie sind zum wahren Volksspielzeug unserer Zeit geworden.

Die wenigsten dürften wissen, daß das mechanisch bewegte Modellspielzeug nicht erst in unserem technischen Zeitalter entstanden ist. Bereits vor mehr als 150 Jahren gab es kleine von Dampf angetriebene Spielzeugmodelle. So lenkte 1769 das von dem französischen Artillerieoffizier Cugnot erbaute kleine Modell eines Dampfwagens die Aufmerksamkeit des damaligen französischen Kriegsministers auf sich, bereits mit dem Hintergedanken, ein geeignetes Beförderungsmittel für schwere Geschütze zu finden. Auch Mordock, der spätere Betriebsingenieur von Watt & Boulton, beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit dem Bau kleiner Dampfwagenmodelle. Boulton, der bei einem Besuch 1786 das erste, knapp einen Fuß hohe Dampfdreirad Mordocks zu Gesicht bekam, schrieb ganz entzückt über die Leistungen dieses Modells in einem Brief an Watt, daß die kleine Maschine, „beladen mit Kohlenschaufel, Feuerzange und Schüreisen", in einem großen Zimmer herumlaufe. Wie flink dieses Dampfspielzeug gefahren sein mag, erläutert das Erlebnis des Ortsgeistlichen von Ridruth: er war auf dem Wege zur Stadt, als er plötzlich das noch nie gesehene winzige zischende Ungeheuer auf sich zukommen sah und laut um Hilfe rief. Erst das Auftauchen Mordocks, dem der kleine Wagen nach Entzünden der Spirituslampe in flinken Bewegungen entschlüpft war, konnte den Unglücklichen aus seiner Herzensangst befreien. Ein Schüler Watts stellte 1797 ein Dampfwagenmodell mit rauchloser, d. h. durch Einlegen glühender Bolzen ersetzter Feuerung, her. Der kleine Wagen fuhr zur großen Freude aller Besucher auf dem Tisch oder auf dem Zimmerfußboden im Kreis umher.

Auch in Deutschland spielte das Modell bei der Einführung der ersten Dampfmaschine eine Hauptrolle. So baute sich der Bergassessor Bödling nach seiner Rückkehr aus England, wo er in der Wattschen Fabrik gearbeitet hatte, das Modell einer Wattschen Dampfmaschine von 30 Zentimeter Höhe. Die kleine Maschine lief so gut, daß er 1783 den „allerhöchsten Spezialbefehl" zum Bau einer derartigen Feuermaschine im Mansfeldschen Bergrevier erhielt. Die eigentliche Grundlage für die deutsche Metallspielwarenindustrie wurde aber erst in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit der Erfindung der Stanzen und Stempel, der Pressen und Ziehbänke geschaffen.

TRIX und die Dame in Schwarz

Roman von Maria Oberlin, Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

(6. Fortsetzung.)

„Und was bezweckt die Sitzung, Frau Roachhill? Will dieser Dent die kleineren und mittleren Quellen aufkaufen? Oder was will er sonst?"

„Mit so offenen und ehrlichen Karten spielt dieser Mann nicht, daß er zugeben würde, er wolle mit der Zeit alle Quellen der Welt nach Möglichkeit im Dent-Trust vereinigen. Er ist viel gefährlicher, ein schlauer Fuchs. Er hat die Sitzung in London einberufen unter einem sehr schön klingenden Vorwand: er schlägt den gesamten bestehenden Gesellschaften zuerst einmal eine Erhöhung der Preise vor. Und dann befürwortet er einen Zusammenschluß der Oelgesellschaften zu einem großen Trust, in dem, wie er sagt, die Selbständigkeit der einzelnen Gesellschaften gewahrt bleiben soll. Der Vorschlag, höhere Preise zu nehmen, ist natürlich eine sehr geschickte Angel, an der mancher hängen bleiben wird. Darüber vergessen die meisten dann nur zu leicht, daß Dent mit diesem Zusammenschluß der einzelnen Gesellschaften nichts weiter will, als die gesamten Firmen geschlossen vor sich zu sehen. Ich kenne ihn, ich weiß, daß er Mittel und Wege finden wird, seine Zerstörungspolitik den kleinen Gesellschaften gegenüber auch weiterhin zu betreiben, trotz der gleichen Preise. Er kennt tausend Hintertüren und geht ganz langsam und zähe darauf aus, die gesamte Erdölmacht in die Hände zu bekommen . . ."

„Und haben Sie die Mittel in der Hand, um gegen die Pläne dieses Herrn Dent wirksam zu kämpfen?" fragt Trix.

„Ja, das kann ich. Aus einem sehr wichtigen Grunde. Weil es mir nicht darum geht, die Kapitalien des Roachhill-Trustes zu vergrößern. Weil ich nicht an neuen und größeren Gewinn zu denken brauche, wie viele der kleinen Gesellschaften, die sich nur schwer halten können. Meine Einstellung zum Welterdöltrust ist eine andere." Die Frau beugt sich näher zu den Mädchen, ihre klaren, schönen Augen leuchten in einem reinen Feuer. „Sehen Sie, Fräulein Dr. von dem Berg, das Schicksal gab mir den größten Oelkonzern der Welt und sein riesiges Vermögen in die Hand. Was ich besitze, bedeutet mir nicht etwa Geschenk, sondern vielmehr Verpflichtung. Der Roachhill-Trust ist für mich ein Vermächtnis. Ich bin in erster Linie Volkswirtschaftlerin und dann erst Kaufmann. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, aus dem Erdöl, diesem lebenswichtigen Produkt, dessen Geschichte mit Blut, Zerstörung, Tränen und Untergang verknüpft ist, wieder ein sauberes und blankes Handelsmittel zu machen. Geschäfte müssen sein, Gewinne müssen sein, Spekulationen kann niemand verbieten. Aber ich sehe eine große Gefahr darin, daß solch ein wichtiges Handelsmittel wie das Oel in eine Hand kommt, noch dazu in die eines Mannes, der nichts ist als ein eiskalter, berechnender Geschäftsmann, dem es nur darauf ankommt, die Macht des Oels zu nutzen, um für sich größtmöglichen Gewinn daraus zu schlagen . . ."

„Es wird wohl zwischen Ihnen und Dent zu einem großen Konkurrenzkampf kommen?"

„Damit wird er drohen. Aber das ist mir gleichgültig. Ich habe ein Mittel in der Hand, ihn zu zwingen — ich werde Ihnen noch sagen, welches . . ."

„Sie haben großzügige Pläne!" sagt Trix in leiser Bewunderung und sieht nachdenklich in das Gesicht der Frau. Diese lächelt ein wenig.

„Eine Aufgabe muß man sich stellen, wenn man so viel Verantwortung und Besitz mit sich trägt", sagt sie ruhig. „Ich betrachte die Lösung dieses Problems als meine Lebensaufgabe und werde alles daransetzen, sie zu erfüllen." Sie lehnt sich müde zurück. „Nur jetzt — jetzt brauche ich Ruhe. Jetzt möchte ich Kraft sammeln, und deshalb bitte ich Sie, an meiner Stelle zu fahren . . . Wollen Sie?"

„Ja . . .", sagt Trix ernst.

„Ich danke Ihnen. Ich weiß daß ich mich auf Sie verlassen kann. Wollen Sie mir Suriman rufen. Er soll mir verschiedene Papiere bringen. Ich will Sie noch genau über die Einzelheiten unterrichten. Und über das Mittel, das ich besitze, gegen den allgewaltigen Herrn J. D. Dent einen großen Trumpf auszuspielen . . . Suriman wird übrigens noch einen Notar hierher bitten . . ."

„Notar?" sagt Trix etwas verständnislos.

„Ja. Ich will Sie mit juristisch beglaubigten Vollmachten ausstatten, damit Sie in diesen Tagen für mich handeln können."

Trix senkt den Kopf.

„Sie schenken mir wirklich ein großes Vertrauen", sagt sie nochmals leise.

Die Frau in den weißen Kissen lächelt ein wenig.

„Ich bin froh darüber, daß ich es kann. Den meisten Menschen gegenüber konnte ich überhaupt kein Vertrauen fassen."

Trix greift nach Hannah Roachhills Hand und umfaßt sie mit warmem, herzlichem Druck.

„Ich will alles tun, um Ihren Auftrag gut zu erfüllen."

„Ich bin davon überzeugt," sagt die Frau in den Kissen leise, „und ich danke Ihnen für Ihre Bereitschaft. Sie werden ein paar Tage lang im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen. Es wird alles nicht leicht für Sie sein, vielleicht sind Sie sogar mancher Gefahr ausgesetzt. Aber seien Sie ohne Sorge. Wir werden Sie schützen . . ."

*

In einem kleinen Gesellschaftszimmer des Londoner Ritz-Hotels saßen fünf Herren zusammen. Graublauer Zigarrenrauch stand über ihren Köpfen, die Gesichter waren angespannt und erregt.

„Ich habe Sie hierher gebeten," sagte ein großer, hagerer Mann mit gelber Gesichtsfarbe und unruhig zwinkernden eisgrauen Augen, „um mit Ihnen, den vier wichtigsten Vertretern der morgigen Sitzung, noch einmal das Problem, das uns allen am Herzen liegt, zu besprechen . . ."

Seine Stimme klang verbindlich und gewandt. Trotzdem murmelte der Pennsylvanier Jeffips, ein alter Oelkämpe mit rotbraunem, zerfurchtem Gesicht und grauem Borstenhaar, leise vor sich hin — „Am Herzen liegt! — Alter Gauner!. . . ."

Der Redner hatte die wenig schmeichelhafte Bemerkung nicht gehört.

„Der Zusammenschluß und eine einheitliche höhere Preisgestaltung, wie ich sie vorgeschlagen habe, ist für alle nur von Vorteil und für viele die Rettung aus verzweifelter Lage. Der praktische Weg ist sehr einfach. Je nach Beteiligung der einzelnen Oelgesellschaften am Oelvorkommen der Welt lassen sich die ausschlaggebenden Stimmen innerhalb dieses Welttrustes festlegen . . ."

Einen Augenblick lang herrschte bedrücktes Schweigen.

„Das würde bedeuten," sagte der Pennsylvanier sachlich, „daß die größte Gesellschaft des Trustes auf die Entscheidungen der neuen Gemeinschaft auch am meisten einwirkt . . ."

Der Amerikaner, der aus diesen Worten deutlich einen Vorwurf spürte, wich gewandt aus. „Es kommt jetzt darauf an, daß möglichst alle Gesellschaften einheitlich zusammengehen und dem Vorschlag zustimmen. Wie Sie wissen, ist der Dent-Trust mit seinem Oelvorkommen der größte der Welt . . ."

Ein kleiner, dicklicher Mann mit funkelnden schwarzen Augen und blitzenden weißen Raubtierzähnen unterbrach den Redner etwas spöttisch. „Hallo, Mr. Dent!! Sie vergessen den Roachhill-Trust, der ebenso stark am Erdölvorkommen beteiligt ist wie der Dent-Trust!"

In den eisgrauen Augen glomm ein gefährliches Licht auf. Dann sagte J. D. Dent kalt: „Natürlich vergesse ich das nicht, Mr. Balarescu!" Er sah den Rumänen feindselig an. „Ich wollte sagen, neben dem Roachhill-Trust ist der Dent-Trust der größte der Welt. Da die Haltung des Roachhill-Trustes im Augenblick noch unklar ist, zähle ich ihn bei der Rechnung, die ich aufstellen möchte, nicht mit. Ich besitze also etwa dreißig Prozent des Erdölvorkommens, Sie, Balarescu, wohl etwa acht, Sie, Jeffips, sechs und Sie, Salano —." Er wandte sich an den Venezueler Salano, der mit unbeweglichem Gesicht dasaß und mit seiner silbernen Zigarettendose spielte — etwa neun. Die kleineren Gesellschaften dürften wohl ohne weiteres mit uns gehen, wenn wir geschlossen für den Welttrust aller Oelgesellschaften stimmen. Im übrigen nehme ich an, daß der Roachhill-Trust, wenn er sieht, daß wir zusammengehen, auch unserem Vorschlag zustimmen wird —."

„53 zu 30", murmelte der Venezuele nachdenklich. „So ständen die Aussichten gegen den Roachhill-Trust, wenn wir zusammengehen. Dazu kämen dann noch die siebzehn Prozent aus den vielen kleinen Gesellschaften. — In Wirklichkeit also 70 zu 30. Wenn Frau Roachhill vernünftig ist, wird sie keine Schwierigkeiten machen und mit uns gehen . . ."

„Das hoffe ich auch!" sagt J. D. Dent ruhig.

„Ich bin noch gar nicht so sicher, daß sie einwilligen wird!" meinte der Pennsylvanier gleichmütig und zog mit Genuß an seiner dicken Brasil. „Diese Frau ist nicht so leicht beizukommen, sie hat einen eigenen Kopf. Und sagt sie „nein", so dürften auch wohl manche anderen noch unschlüssig werden . . ."

In den Augen des Oelkönigs blitzte es wieder gefährlich auf, aber er beherrschte sich gewaltsam und sagte ruhig:

„Ich bin überzeugt, daß sie sich unseren vernünftigen Gründen nicht verschließen und die Gelegenheit zu einem Zusammenschluß wahrnehmen wird. Im übrigen sehe ich die Erörterungen vorläufig als beendet an und schließe die Sitzung."

Jeffips, dick, rotbraun und mit grauem Borstenhaar über dem zerfurchten Gesicht, wandte sich an den Rumänen: „Kommen Sie mit, einen Cocktail trinken, Bala?"

Der dunkelhaarige Mann mit dem spiegelglatten Haar nickte. J. D. Dent legte einige Papiere zusammen und sagte scharf:

„Bis morgen denn! Ich verlasse mich auf Sie alle . . ."

*

Es regnete in Strömen, als Trix in London ankam. Sie fühlte eine sonderbare Leere in den Gliedern, ein eisiges Frösteln, biß aber die Lippen zusammen und beschloß, mit aller Gewalt diese Schwäche zu bekämpfen.

Es lagen anstrengende Tage hinter ihr. Zuerst hatte sie sich die Stellung des Roachhill-Konzerns und die Wirtschaftslage im Erdölhandel klar machen müssen, dann hatte Frau Roachhill ihr genaue Verhaltungsmaßregeln gegeben, und schließlich war sie mit dem Finderlohn-Scheck von Geschäft zu Geschäft gegangen und hatte eingekauft, um sich für den Aufenthalt in London auszustatten. Gut, daß Suriman und Frau Häberle ihr als Begleitung mitgegeben worden waren, sie nahmen ihr alle kleinen Alltagssorgen bereitwilligst ab. Gerade hatte Suriman zwei kleine schweinslederne Koffer mit dem silbernen Monogramm H. R. erfaßt. Jetzt zog er den Hut und sagte leise, daß er mit Frau Häberle — Frau Roachhills Weisung gemäß — erst allein zum Hotel fahren würde. Trix schloß einen Augenblick vor Schwäche die Augen, die Ueberfahrt bei Windstärke acht und rieselndem Regen war wenig angenehm gewesen.

„Gut, Suriman. Ich komme in einer halben Stunde nach. Es wird ja wohl alles klappen . . ."

Die dicke Frau Häberle, Frau Roachhills Kammerfrau, die in ihrem braunschwarz getupften Mantel und einem kleinen altmodischen Federhut wie eine Glucke aussah, gab Trix die Hand.

„Gelt, daß Sie schön vorsichtig sind, Fräulein Doktor, Frau Roachhill hat's mir so arg auf die Seele gebunden!"

„Keine Sorge, Frau Häberle. Es wird mir nichts geschehen . . ." Trix sah einen Augenblick lang lächelnd den beiden nach, die schnell im Gewühl der Reisenden verschwanden. Blätter eines fliegenden Zeitungsstandes fesselten ihre Aufmerksamkeit: „Welterdöltrust geplant?" übersetzte sie schnell die fette Schlagzeile. „J. D. Dent der Erdölkönig!" „Roachhill-Konzern in Gegenstellung!" Das letzte war ja interessant, Trix kaufte sich das Blatt und las, daß man aus einer Bemerkung der Misses Roachhill, die sie auf dieser Ueberfahrt gemacht habe, schließen müsse, daß die Inhaberin des Internationalen Oeltrustes von einem Welteröltrust nichts wissen wolle, weil sie ihn für volkswirtschaftlich schädlich halte. — Aha! Der Kampf ging also los.

Ein junger Mann beugte sich jetzt über die Schultern des Mädchens, er hatte ein hübsches, treuherziges Gesicht, trug hellen Ulster, Reisemütze und kleinen Koffer.

„Ah — Sie fahren nach London! Das ist ja eine Ueberraschung!"

Trix lächelte sehr zurückhaltend.

„Mr. Smith? Sie reisen also auch nach London?"

„Ja. Welch ein Zufall! Wo wohnen Sie?"

„Im Ritz." Trix' Reisegefährte — er hatte ihr die Fahrt bis Köln in angenehmer Weise unterhaltend gemacht — schlug die Hände zusammen, stellte den Koffer nieder.

„Denken Sie nur, da wohne ich auch!"

Trix lächelte stärker. „So. Aber ich fahre noch nicht gleich dahin. Ich will erst einen kleinen Bummel durch die Stadt machen . . ."

„Wunderbar! Darf ich Sie begleiten?"

Trix sah einen Augenblick prüfend in das harmlos-hübsche Gesicht.

„Gut. Wenn Sie wollen . . ."

Der junge Mensch rief ein Taxi herbei und bat Trix einzusteigen. Schnell glitt der Wagen auf dem Asphalt davon, vorbei an hellerleuchteten Fassaden der Geschäftshäuser, an lichtersprühenden City-Reklamen und dunklen großen Kirchen, die finstere Schatten in den Wagen warfen.

„Haben Sie einen bestimmten Wunsch, wohin Sie fahren möchten?" fragte der freundliche Herr Smith und sah das Mädchen an.

Trix sagte leichthin:

„Nein. Es ist ganz gleichgültig, wohin wir fahren."

„Der Regen hat nachgelassen. Wir könnten ja eine richtige kleine Stadtfahrt machen. Erst Trafalgar-Square, dann ein bißchen Themse und Tower, Westminster-Abbey — einverstanden?"

„Vollkommen", sagte Trix und lehnte sich tiefer in den Wagen zurück.

„Hoffentlich hatten Sie eine gute Ueberfahrt, gnädiges Fräulein . . ."

„Doch, durchaus . . . Ah, was ist das, sind wir schon am Tower?"

Die unheimlich dunklen, bedrückenden Türme des großen Palastes erhoben sich vor ihnen, einen Augenblick ließ Trix den Wagen halten und warf einen raschen Blick darauf.

„Vielleicht habe ich morgen Zeit, mir alles genauer anzusehen . . ."

„Wenn ich Sie dann wieder begleiten dürfte?"

Trix sah den jungen Menschen einen Augenblick lang an.

Dann sagte sie sehr ruhig und zurückhaltend: „Nein, dazu wird sich keine Gelegenheit bieten . . . Fahren wir doch weiter, ich möchte gern zum Trafalgar-Square . . ."

Der große Platz mit dem riesigen Denkmal des Admirals Nelson lag im Dämmerlicht, die erzenen Reliefplatten schimmerten matt.

„Nelson war ein tüchtiger Mann, Mister Smith, wissen Sie das?"

Der junge Mensch lachte ein wenig verlegen. „Nein, in diesen Dingen bin ich ziemlich unerfahren."

Trix lehnte sich wieder zurück.

„Damals beherrschten zwei Mächte die Welt. Napoleon, der durch seine gewaltigen Siegeszüge bis in den Orient vordrang und Old-England, dessen Kolonialreich allumfassend war und durch den großen Korsen bedroht wurde. Der Admiral Nelson sicherte Englands Vorherrschaft zur See und wurde zum Helden seines Volkes, um so mehr, als er in der berühmten Trafalgarschlacht sein Leben opferte. Das Zeitalter war heldenhaft und romantisch dazu. Die Geschichte seiner Liebe zur schönen Lady Hamilton kennen Sie vielleicht?"

„Natürlich, natürlich!" sagte der junge Mensch etwas zerstreut.

Trix lehnte sich lächelnd tiefer in den Wagen zurück. „Sie wundern sich, warum ich Ihnen solche historischen Geschichten erzähle? Wahrscheinlich sind sie auch höchst altmodisch. Wenn Leute heute kämpfen, ist alles realistischer und weniger romantisch. Die großzügigsten und furchtbarsten Kämpfe sind heute vielleicht nicht immer die politischen, sondern die wirtschaftlichen."

Vom Turm der Westminster-Abbey klang das melodische Glockenspiel herüber. Der junge Mann sah seine Nachbarin etwas erstaunt an.

„Gewiß, die Wirtschaftskämpfe sind heute furchtbarer als je!" meinte er in gesellschaftlichem Plauderton. „Dagegen verblassen oft sogar die politischen . . ."

„Da haben Sie durchaus recht!" sagte Trix und lächelte immer stärker. „Jetzt zum Beispiel, der Kampf der Oelgesellschaften Roachhill und Dent — nicht wahr?"

Der junge Mensch wandte ihr ein bleichgewordenes Gesicht zu. Trix tat, als bemerkte sie es nicht, und schwieg. Der Wagen glitt dahin.

„Da sind wir ja schon am Ritz!" Trix beugte sich heraus.

„Es war eine hübsche Fahrt, ich danke Ihnen, Mr. Smith —" Der junge Mann sagte schnell und bittend: „Ich habe mich so sehr gefreut, noch mit Ihnen zusammen sein zu können! Wenn Sie morgen keine Zeit haben — wie wäre es dann mit heute abend? Zum Dinner? Oder später?"

Trix sprang aus dem Wagen.

„Warum nicht? Vielleicht kommen Sie gegen halb neun zu mir und nehmen das Dinner mit mir ein!"

Ein selbstsicheres, siegesbewußtes Lächeln legte sich um den Mund des jungen Mannes.

„Ich danke Ihnen sehr . . . gnädiges Fräulein. Ich werde gern kommen . . ."

„Ich freue mich auch . . ." Sie trat ins Vestibül und reichte ihm die Hand. „Es war mir sehr interessant, Sie kennen zu lernen, Mr. Percival Dent!" Der Name klang hart und scharf, wie ein Peitschenhieb.

Der junge Mensch wurde blaß und unsicher.

„Ich weiß zwar nicht, was der Sohn des Erdölkönigs Dent von mir will. — Immerhin, ich halte meine Einladung aufrecht. Im übrigen, es ist kein Zeichen von besonderer Einfallsgabe, sich Mr. Smith zu nennen, finden Sie nicht?"

„Gnädiges Fräulein — ich . . ."

„Sie werden kommen!" sagte Trix ruhig und sehr bestimmt. „Sie werden um halb neun Uhr bei mir sein und sagen, was Sie wirklich von mir wollen . . ."

Der junge Mann biß sich ärgerlich auf die Lippen, sein Blick folgte der schlanken Gestalt des Mädchens halb mit Haß, halb mit Bewunderung . . .

*

J. D. Dent trat seinem Sohn schon in der Tür entgegen.

„Na, endlich! — Ich erwarte dich schon seit einer Stunde. Erzähle! Was ist los?

Percival Dent ließ sich in einen tiefen Sessel fallen und nahm mit leicht zitternder Hand eine Zigarre aus einem kostbar geschnitzten Silberkasten auf den Tisch. Sein hübsches, treuherziges Gesicht war nicht wiederzuerkennen, es wirkte gespannt und brutal.

„Ich muß dir von aufregenden Neuigkeiten erzählen, Vater, es ist besser, du setzt dich!"

Percival Dent warf einen raschen Blick zu dem kleinen breitschultrigen Herrn herüber, der neben seinem Vater stand.

„Ist Mr. Simson eingeweiht?"

J. D. Dent nickte flüchtig. „Ungefähr, ja, Perci. Setzen Sie sich auch, Simson . . ." Der erste Direktor des Dent-Trustes, ein kleiner südländisch aussehender Herr mit tiefen Stirnfalten und ausgeprägten Tränensäcken unter den aufmerksamen dunklen Augen, ließ sich nieder.

„Ich will zuerst wissen, ob es wahr ist, daß der Roachhill-Trust neue große Oelquellen entdeckt hat, die alle unsere Pläne über den Haufen werfen können. Du bist doch hinter Frau Roachhill hergereist, Perci, um sie zu beachten, ist dir nicht aufgefallen, daß sie mit irgendwelchen Geschäftsleuten oder Wirtschaftsführern in Verbindung getreten ist?"

„Nichts davon, Vater, die Sorge scheint unbegründet. Frau Roachhill hat lediglich einen ganze gefühlsvollen Besuch in ihrer Heimatstadt gemacht. Ich habe sie genau überwachen lassen. Sie ist spazieren gegangen, hat Museen aufgesucht — weiter nichts. Dann hat sie zwei deutsche Studentinnen besucht und die beiden Mädchen zu sich eingeladen. Und im übrigen —" Der junge Dent sah seinen Vater an — „Im übrigen kommt jetzt meine große Sensation. Frau Roachhill wird nicht zur Verhandlung erscheinen, sie liegt krank in einem deutschen Sanatorium."

Der alte Dent sprang auf.

„Das ist unmöglich, Perci! Sie wird kommen, sie muß kommen . . . Im übrigen ist sie ja schon hier angemeldet, ihr Gepäck ist hier — ich habe mich genau erkundigt . . ."

„Trotzdem, Vater — sie kommt nicht. Ich bin genau unterrichtet. An ihrer Stelle kommt eine junge Deutsche, die alle juristischen Vollmachten hat, um morgen mit euch zu verhandeln . . ."

„Aber das ist ja Wahnsinn!" schrie der Oelkönig erregt. „Wahnsinn! Wahnsinn!"

(Fortsetzung folgt.)

Wir sind der Kundenkredit G.m.b.H., Gelsenkirchen, Bahnhofsvorplatz 6 angeschlossen.

Für Ihre Einkäufe sind wir gerüstet durch Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit.

Barverkauf ist und bleibt das gesunde Prinzip des leistungsfähigen Einzelhandels. Sie können aber auch dann unser Kunde bleiben, wenn Ihre Barmittel nicht ausreichen. Die Kundenkredit G. m. b. H. gewährt Ihnen einen günstigen Warenkredit, so daß Sie mit deren Schecks bei uns kaufen können.

KUNDEN KREDIT G.M.B.H. ANSCHLUSSFIRMA

Fischer Herne

GEBR. SINN G-M B-H HERNE

Gesuche um Einstellung als Fahnenjunker

Von Schülern, die den Offiziersberuf ergreifen wollen.

Berlin, 16. Dez. Das Oberkommando des Heeres macht darauf aufmerksam, daß die Schüler von Vollanstalten (derzeitige Unterprimaner), die den Offizierberuf im Heere ergreifen wollen, das Bewerbungsgesuch um Einstellung als Fahnenjunker im Herbst 1939 bereits in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1938 einreichen müssen.

Im eigenen Interesse der Bewerber liegt es, wenn sie das Gesuch möglichst frühzeitig einsenden. Alle Einzelheiten, die bei der Bewerbung zu beachten sind, sind aus Merkblättern ersichtlich, die bei den Truppenteilen und den Wehrersatzdienststellen zu haben sind. Vom Oberkommando des Heeres oder anderen höheren Dienststellen werden die Merkblätter nicht versandt.

Versammlungsruhe bis zum 15. Januar

Die erste Hälfte des Winterfeldzuges abgeschlossen.

München, 16. Dez. Der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt — wie die NSK. meldet — bekannt:

Wie im Vorjahre endet auch in diesem Jahre die Versammlungstätigkeit für die erste Hälfte des Winterfeldzuges am 15. Dezember. Der Beginn der Versammlungstätigkeit für den zweiten Teil des Winterfeldzuges ist auf den 15. Januar 1938 festgesetzt. In der Zwischenzeit soll jede Versammlungstätigkeit ruhen mit Ausnahme der Veranstaltungen der Filmstellen und der NSG. „Kraft durch Freude".

Die Ablieferung von Brotgetreide

Berlin, 16. Dez. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß das im laufenden Getreidewirtschaftsjahr abzuliefernde Brotgetreide, ebenso wie im vergangenen Jahr, spätestens bis zum 28. Februar 1938 restlos abgeliefert werden muß. Die Dienststellen des Reichsnährstandes werden darauf hinwirken, daß die Landwirtschaft, soweit es betriebswirtschaftlich möglich ist, auch schon vor diesem Zeitpunkt ihre Ablieferungspflicht in möglichst großem Umfange erfüllt, um so zu verhindern, daß unmittelbar vor dem festgesetzten Schlußtermin ein übermäßiges Angebot von Brotgetreide auf den Markt kommt.

Stellt Arbeitsplätze und Material für den Berufswettkampf!

Berlin, 16. Dez. „Wie in den Vorjahren ist es Ehrenpflicht der Betriebsführer, den Jugendlichen, die ihren praktischen Wettkampf an einem Wochentage im Betrieb durchführen, Arbeitsplätze und Material ohne Abzug vom Lohn oder Kostgeld zu gewähren. Weiter ist es gleiche Pflicht, den erwachsenen Teilnehmern am Berufswettkampf Arbeitsplätze und Material für die praktische Arbeit an einem Sonntag sowie die notwendige Freizeit für die theoretische Arbeit zur Verfügung zu stellen."

Mit diesen Worten wenden sich in einem gemeinsamen Aufruf der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier, Ebenböck, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung, Dr. Seeliger, der Leiter der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstofferzeugung, Schoeller, sowie der Leiter des Reichsinnungsverbandes für das Buchbinderhandwerk, Leopold, besonders an die Betriebsführer, die Gewährung von Arbeitsplätzen und Material die Durchführung des Reichsberufswettkampfes zu erleichtern.

Gesetz über den Beirat der Deutsch[en] Reichspost

Berlin, 16. Dez. Das Gesetz vom 10. Dez. 1937 (R[GBl.] Teil I S. 1350) über den Beirat der Deutschen R[eich]spost ermächtigt den Reichspostminister, bis zwölf [Mit]glieder als seine Berater zu berufen. Die Deutsche R[eich]spost ist immer darauf bedacht, mit ihren mannigf[achen] Einrichtungen der Volksgesamtheit zu dienen und [in] engster Fühlung mit allen Teilen des Volkes zu bl[eiben]. Sie legt entscheidenden Wert darauf, eine größere [An]zahl im öffentlichen Leben stehender Personen in d[en] Beirat zu berufen und sich damit im Interesse aller [Be]nutzer der Posteinrichtungen, deren Rat und Vors[chlag] für ihre Arbeit zu sichern.

Das Gesetz ermächtigt den Reichspostminister [zum] Erlaß der Geschäftsordnung des Beirats. In diese[r] u. a. bestimmt, daß zu jeder Beiratssitzung auch [Ver]treter anderer oberster Behörden und Sachverstän[dige] eingeladen werden können. Dies gibt wieder die M[ög]lichkeit, außer den ständigen, ehrenamtlich tätigen [Mit]gliedern des Beirats weitere berufene Sachkenner [für] berührten Gebiete einzuladen und ihren Rat und [ihr] Wissen für die dem ganzen Volke dienenden Einrich[tun]gen der Deutschen Reichspost nutzbar zu machen. [Da]hierin kommt das Bestreben des Reichspostministers [zum] Ausdruck, jede bürokratische Form bei seinen Entschl[üs]sen zu vermeiden und mit seinen Maßnahmen in en[ger] Fühlung mit dem Volke das für dessen Leben Notwen[dige] zu tun.

Wieder deutscher Unterricht an den rumänisch[en] Staatsschulen

Bukarest, 16. Dez. Die Regierung Tatarescu [hat] dieser Tage eine Verordnung erlassen, durch die an [den] von deutschen Kindern besuchten Staatsschulen Rumän[iens] der deutsche Unterricht in den gesamten Klassen wi[eder] eingeführt wird. — Ueber 60 000 deutsche Kinder erh[alten] nun wieder Unterricht in ihrer Muttersprache.

Gründliche Abfuhr für die ungarisch[en] Marxisten

Die Erfolge von KdF. als Vorbild.

Budapest, 16. Dez. Das ungarische Abgeordnetenh[aus] hielt am Mittwoch seine letzte Sitzung vor den W[eih]nachtsferien ab. Dabei wies der Industrieminister mit [sch]arfen Worten eine höhnische Bemerkung des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei zurück, der die NSG. „Kraft durch Freude" und das italienische Feierabendwerk Dopolavoro zu verunglimpfen suchte.

Der Minister erklärte unter stürmischem Beifall der Rechten, daß die deutsche „Kraft-durch-Freude"-Einrichtung Hunderte von Millionen Mark im Interesse der Arbeiterschaft mobilisiert habe. Er könne den Sozialdemokraten, so betonte der Minister mit großem Nach-

42 Milliarden Schulden in einem Jahr

Frankreichs Gesamtschuldenlast beträgt 500 Milliarden Franken / Das Ergebnis der Volksfrontpolitik / Das Haushaltsdefizit vor der Kammer

Paris, 16. Dez. Nachdem die Kammer am Mittwochabend den Haushalt für die schönen Künste angenommen hatte, begann die Aussprache über das Finanzgesetz, dessen erster Artikel über die Gesamtausgaben im Betrage von 54 572 318 506 Franken genehmigt wurde. Nach einer Pause setzte die Kammer die Aussprache in einer Nachtsitzung fort. Der Hauptberichterstatter stellte fest, daß der Haushalt ursprünglich einen Einnahmeüberschuß in Höhe von 1,602 Milliarden Franken ausgewiesen habe. Heute ergebe sich ein Ausgabenüberschuß von 285 Mill. Franken.

Der rechts gerichtete Abgeordnete Gaston Gerard wies darauf hin, daß die industrielle Erzeugung in Frankreich in der Zeit von 1932 bis 1937 durchschnittlich nur um 2 Prozent gestiegen sei, während der Gesamtdurchschnitt der Steigerung in der Welt 61 Prozent betrage.

Der Pariser Abgeordnete Fernand Laurent erklärte, die Höhe der zu erwartenden Einnahmen sei in dem vorliegenden Haushaltsplan übertrieben worden. Der Plan enthalte nicht einmal alle notwendigen Ausgaben. Die tatsächlichen Ausgaben würden die normale Ausgabenhöhe um rund 40 Milliarden Franken überschreiten. Wenn die Kammer diesen Haushalt angenommen habe, werde man sie um die Genehmigung von zusätzlichen Krediten ersuchen. Innerhalb zweier Jahre habe sich die innere Schuld Frankreichs um 50 Milliarden erhöht und betrage nunmehr 500 Milliarden.

Der radikalsoziale Abgeordnete Posut wies warnend auf die Schuldenlast von 500 Milliarden Franken hin, die **der französische Staat Jahr um Jahr hinter sich herschleppe. Er betonte die Notwendigkeit einer Konvertierung der französischen Staatsschulden zu einem erträglichen Zinssatz. Er vertrat entsprechend den Zielen seiner Partei die Belange des Mittelstandes und der Rentner und bezeichnete den Preisstand in Frankreich als außergewöhnlich hoch. Neue Steuern seien unmöglich, denn die Grenzen des steuerlichen Aufkommens seien erreicht.**

Der Bürgermeister von Reims, Abgeordneter Marchandeau, behandelte die Finanzgebarung der Gemeinden, deren Unterschuß er auf insgesamt 26 Milliarden Franken, also die Hälfte der Höhe des ganzen Staatshaushalts bezifferte.

Nach ihm nahm der frühere Finanzminister Abgeordneter Paul Reynaud das Wort. Er stellte seine Ausführungen unter das Losungswort: Wahrheit! Allein im Jahre 1937 habe Frankreich für 42 Milliarden Franken Schulden gemacht. Ein Viertel dieser Anleiheschulden sei von der Bank von Frankreich aufgenommen worden, ein weiteres Viertel durch die Währungsklausel aufgebracht worden und die beiden restlichen Viertel durch Auslandsanleihen in der Schweiz und in Holland und Inlandsanleihen zu übermäßig hohen Zinssätzen. Die Einführung der 40-Stunden-Woche in den Eisenbahnbetrieben habe deren Unterschuß noch gesteigert. Auch im nächsten Jahr werde der Staat noch über 40 Milliarden Franken Anleihen suchen müssen. Seit Mai 1936 seien die öffentlichen Lasten um 27 Milliarden Franken gestiegen.

Finanzreform für Länder und Gemeinden

Stärkung der Selbstverwaltung / Ausgleich für kinderreiche Gemeinden

Nachdem durch die Neuregelung der Realsteuern das Gesamtaufkommen hieraus den Gemeinden vorbehalten bleibt, mußte auch eine entsprechende Uebertragung von bisherigen Länderaufgaben auf die Gemeinden erfolgen. Sie ist nunmehr in Gestalt von bedeutsamen Grundsätzen vorgenommen worden, die der Reichsfinanz- und der Reichsinnenminister über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen Ländern und Gemeinden erlassen haben. Die Grundsätze bedeuten vor allem eine Stärkung der deutschen Selbstverwaltung. In eigener Verantwortung werden nunmehr die Gemeinden wesentliche Aufgabenbereiche wahrzunehmen haben. So wird an Stelle der bisher sehr verschiedenen Regelung in den Ländern festgesetzt, daß die Gemeinden die sächlichen Kosten der Volksschulen zu tragen haben und daß die Länder dafür sorgen, daß auch in leistungsschwachen Gemeinden die Aufbringung der Schulbaukosten gesichert ist. Dies bedeutet eine wesentliche Aenderung u. a. in Bayern, wo allein der Staat bisher die Volksschulen betreute. An den persönlichen Kosten der Lehrkräfte haben die Länder nunmehr die Gemeinden generell mit mindestens 25 v. H. zu beteiligen. Die Stadt- und Landkreise sollen weiter mindestens 75 v. H. des Zuschußbedarfs für die Berufsschulen aufbringen. Um aber [auch] in leistungsschwachen Gebieten, z. B. Grenz[gebieten] der Höhe zu halten, ist [der] Einsatz stärkerer Landes[mittel] und Höheren [Stellen] ermächtigt, von sich aus [Zuschüsse] der Gemeinden zu er[möglichen] staatlichen Schulen.

[Die Uebe]rtragung von Lasten auf [Fürsorge]pflege und des Stra[ßenbaues] und Landkreise, und [zwar] v. H. des Zuschußbedarfes.

Die Länder haben zu prüfen, inwieweit den Gemeinden und Gemeindeverbänden weitere Lasten und Aufgaben übertragen werden können.

Von ganz besonderer Bedeutung ist aber noch der neue Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden. Die Gemeinden bekommen nunmehr, gleichfalls wegen der ihnen überlassenen Realsteuern und der neuen, in den Einzelheiten noch nicht endgültig feststehenden Regelung der Gebäudeentschuldungssteuer, wesentlich weniger an Reichssteuerüberweisungen als bisher. Es sind Mindest- und Höchstgrenzen dabei gesetzt. Der Hundertsatz der Gemeinden soll nunmehr mindestens 20 und höchstens 30 v. H. der Anteile des Landes an den Reichssteuern betragen. Bisher war der Mindestsatz, wie das Ndz. weiter meldet, fast allgemein höher. Die hierdurch eingesparten Summen haben eine wichtige Funktion zu erfüllen. Sie werden dem Ausgleich innerhalb der Gemeinden dienstbar gemacht. Auch die armen Gemeinden sollen in der Lage sein, ihre Selbstverwaltungsaufgaben wahrzunehmen.

Die Zuweisungen erfolgen daher nach einem Schlüssel bei dem neben der eigenen Steuerkraft der Gemeinde auch die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, z. B. der Kinderreichtum, eine Rolle spielt. An dem Schlüssel wird noch gearbeitet. Von ganz hervorragender Bedeutung und in die Zukunft weisend ist schließlich die Stärkung der Finanzgrundlage der Stadt- und Landkreise für das ganze Reich und ihre gleichzeitige einheitliche Gestaltung. Das bedeutet, daß die Stadt- und Landkreise in die Lage versetzt werden, eine bedeutsamere Rolle in der Verwaltung zu spielen. Die Neuregelung des Finanzausgleichs in den Ländern ist bis zum 1. April 1938 durchzuführen.

[Inter]nationalen Tendenzen [Ideen]gut aufzugeben.
[Partei] überhaupt fähig sein, [Nutz]en zu bringen. Die sach[lich] für die Arbeiterschaft er[bestimmt] nicht auf den [nationalen] Partei zurückzu[führen].

„Esti Ujsag" weist auf das [Ende] Einflusses der Marxisten [hin]. Die ungarische [Presse] hen, daß sie, wie es schon [Minister]ent Gömbös immer wieder [betont] Aufgabe im Volke nicht [gesehen] n daß sie einen der geach[tetsten] der Nation bilde.

die marxistischen Gewerk[schaften] essen einer kleinen Clique [zu] n politischen Zwecken miß[brauchen]. Sozialdemokraten noch der [Arbeit]eiterschaft die Erlösung ge[bracht]

[Arbeit]eiterschaft jetzt sehe, wie ge[samten] ungen nationalen Staaten [Europas] lgreich sei.

[Schw]eizer Bundes[präsi]dent

[Die Schw]eizer Bundesversammlung [hat] e üblich, in der zweiten [Sitzungs]tagung den Bundespräsi[denten] en des Bundesrates für das [nächste] Stimmen wurde der Vize[präsident] r. Johannes Baumann, zum [Bundespräsidenten] gewählt. Zum Vizepräsi[denten] 8 gültigen Stimmen Bundes[rat] bestimmt. Bundespräsident und Vizepräsident gehören erst seit etwa vier Jahren dem Bundesrat an.

Bundespräsident Dr. Baumann steht im 64. Lebensjahre und hat eine Laufbahn als Regierungsrat und Landamtmann von Appenzell-Außerrhoden sowie als aktives Ständeratsmitglied hinter sich. In der Bundesregierung verwaltete Baumann, der der Freisinnig-Demokratischen Partei angehört, das Justiz- und Polizeidepartement. Verschiedene große Gesetzesvorlagen kamen unter seiner Leitung zum Abschluß, so die Revision des Obligationenrechtes, die Aufstellung eines neuen einheitlichen Strafgesetzbuches, Gesetzesverordnungen über den Schutz der Sicherheit der Eidgenossenschaft, über die Entschuldung der Landwirtschaft usw. Erinnert sei an die klare Feststellung, die der neugewählte Bundespräsident Baumann noch zu Lebzeiten Wilhelm Gustloffs über dessen korrekte Haltung als Landesleiter der NSDAP. abgegeben hat.

Vizepräsident Etter vollendet in diesen Tagen das 46. Lebensjahr. Er verwaltete das Departement des Innern; da in der Schweiz hierzu auch das Kultusministerium und die Wasser- und Straßenbauabteilung gehören, so sind die Departementsaufgaben außerordentlich vielseitig. Vizepräsident Etter gehörte vor Eintritt in den Bundesrat der Regierung seines Heimatkantons Zug und dem Ständerat an. Als Mitglied der Katholisch-Konservativen Partei betätigte er sich journalistisch als Mitarbeiter an den „Zürcher Nachrichten" und den „Zuger Nachrichten".

Sport * Turnen * Spiel

England – Deutschland 4:4

Der 50. Amateur-Box-Länderkampf

In der ausverkauften Albert-Hall in London marschierten am Donnerstagabend die deutschen Amateurboxer im 50. Länderkampf überhaupt gegen England auf. Es war die erste Auseinandersetzung mit England, die in der Gesamtwertung unentschieden 4:4 verlief. Von unseren Amateuren siegten Pries-Fliegen, Völker-Feder, Vogt-Halbschwer, Runge-Schwer. Der Hamburger siegte im einzigen Kampf des Abends, der vor der Distanz endete, durch Aufgabe von Griffin in der dritten Runde. Vier unserer Vertreter verloren: Fluß-Welter wurde mit dem an seinen Gegner gegebenen Punktsieg stark benachteiligt. Neben ihm verloren noch zur größten Ueberraschung unser Europameister Nürnberg-Leicht, Wilke-Bantam und Baumgarten-Mittel.

Von den vier Rahmenkämpfen entschieden die Engländer drei für sich. Nur Campe-Mittel siegte. Dagegen verloren: Kästner-Feder, Heese-Leicht und Kleinbolder-mann-Schwer. Wenn man alle Kämpfe zusammenrechnet, dann kommt ein 7:5-Sieg für die Engländer heraus.

Jetzt „Essener Turnerbund Schwarz-Weiß"

Kreisleiter Hütgens Vereinsführer.

In einer Versammlung im Kruppsaal des Städt. Saalbaues haben sich die alten Vereine des Essener Turnerbundes wieder vereint unter dem Namen „Essener Turnerbund Schwarz-Weiß". Die fünf Vereine Sportklub Schwarz-Weiß (Fußball und Leichtathletik), die Abteilungen Turnen, Schwimmen, Hockey und Tennis haben nunmehr ihre Selbständigkeit verloren. Essen hat damit wieder einen Großverein, der früher unter dem Namen ETB. in ganz Deutschland geachtet war.

Zur großen Freude aller Essener hat die Vereinsführung Kreisleiter Hütgens übernommen, der heute noch aktiv als Sportsmann tätig ist. — Hoffen wir, daß der neue „Essener Turnerbund Schwarz-Weiß" den gleichen Aufstieg nehmen möge, wie um die Jahrhundertwende, wo auf dem alten Platz an der Kruppstraße, der vor einigen Monaten ganz verschwunden ist, ganz besonders der Fußball zur vollen Blüte kam.

Gladbecker Wasserballsieg über Hoesch Dortmund

In einem weiteren Kampf zur Wasserballmeisterschaft des Industriebezirks spielten am Donnerstagabend vor gutem Besuch in Gladbeck der SV. Gladbeck 13 und Hoesch, Dortmund. Die Gladbecker siegten nach einem heißen Kampf mit 10:8, nachdem es zur Pause noch 5:5 stand. Die Gäste verteidigten sich zähe, aber in der zweiten Halbzeit setzte sich doch das bessere schwimmerische Können der späteren Sieger durch. In ausgezeichneter Zusammenarbeit machte sich Gladbeck, das in der Verteidigung Balener durch Pütz ersetzt hatte, noch den Weg zum Siege frei. Borgsmüller tat sich im Torwurf besonders hervor.

Umbildung der bestehenden Firmensportvereine bei der Bestag

Wie uns bekannt wird, wird auf Grund der Verordnung des Reichssportführers vom 16. Dezember 1936 nunmehr auch eine Neuordnung des Betriebssportes bei den Betriebsgesellschaften, Angliederungen und Beteiligungen der Vereinigten Stahlwerke A.G. durchgeführt. In Erkenntnis der großen Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung werden die Vereinigten Stahlwerke A.G. in allen Betrieben — soweit die Voraussetzungen hierfür vorliegen — Betriebssportgemeinschaften gründen. Um eine Einheitlichkeit auf dem Gebiete des Betriebssportes herbeizuführen, werden die bestehenden Werkssportvereine im Sinne der Verordnung vom 16. Dezember 1936 und deren Ergänzungsbestimmungen in Betriebssportgemeinschaften umgebildet.

Handel und Gewerbe

Berliner Börse

Aktien überwiegend fester.

Die gestern zu beobachtenden Käufe des Publikums setzten sich heute in bescheidenem Umfange fort. Da das Angebot wieder nur unbedeutend war, machte sich an Teilgebieten bereits Materialknappheit bemerkbar, die bei der Ausführung von Bestens-Limiten zu erneuten Kurssteigerungen führte. Am Montanmarkt wurden Klöckner bei einem Bedarf von nur 6000 RM. um 1 % und Buderus bei etwa gleich großem Umsatz um ¾ % höher bezahlt. Von Braunkohlenaktien befestigten sich Deutsche Erdöl nochmals um ¾ Prozent. In der Elektrogruppe lagen Akkumulatoren im Hinblick auf ihre Eigenschaft als Stockwert weiter fest und gewannen erneut 1¾ Prozent. AEG. konnten sich nach der gestrigen Einbuße um 1 Prozent erholen. Sonst fielen nach Siemens mit — 1¼ Prozent auf. Bei den Versorgungspapieren gingen Wasserwerk Gelsenkirchen um 2 und HEW. um ¾ Prozent zurück. Gut gehalten blieben chemische Papiere. Farben setzten zu unverändert 154¾ ein, zogen aber dann um ¼ Prozent an.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Hülsenfrüchte: Die Verbraucherschaft bekundet nur vereinzelt Kaufneigung, wobei Linsen bevorzugt blieben. Im übrigen wurden unveränderte Forderungen gestellt.

Reis: Von Umsätzen am Platze wurde nichts bekannt. Von den Ursprungsländern lagen keine neuen Berichte vor. Preise unverändert.

Baumwolle: Ruhig. Superfine 4.40, Fine Oomra 4.60 Dollar.

Kaffee: Der Markt nahm einen regen Verlauf. Die inländischen Verbraucher nehmen flott auf, sodaß wieder größere Aufträge gebucht werden konnten. Am Transitmarkt war das gleiche Bild zu beobachten. — Preise unverändert.

Schmalz: Willig. American Steamlard 23 Dollar, American Purelard 23¼ bis 23¾ Dollar für 100 Klg. — Dänisches Schmalz nicht notiert.

Rauhfutter: Marktlage ruhig. Preise wie zuletzt.

Gewürze: Der auftretende Bedarf kann auf Grund der ausreichenden Vorräte glatt gedeckt werden. Mit einer Belebung des zur Zeit recht ruhigen Geschäftes wird vor Jahresende nicht mehr gerechnet. Preise unverändert.

Rohkakao: Die Zurückhaltung der Käufer am Weltmarkt dauerte an; indessen hielten die Abgeber an ihren vorjährigen Forderungen fest. Tendenz: Stetig. — Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Die Abschlüsse hielten sich im Rahmen des Vortages, wobei die bisherigen Preise zu Grunde gelegt wurden.

Oele und Fette: Der Inlandsmarkt hatte ein ruhiges Gepräge. Hall. Leinöl prompt 22½, Jan.-April 22¼, Mai-August 22¾ bzl. für 100 Klg. — Sojabohnenöl, roh, madsch. Nov.-Dez. 18.10/— engl. Pfund für 1016 Klg. Uebrige Preise unverändert.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 7¼, Jan.-Febr. 7 9/32, Febr.-März 7¾ Pence per lbs.

Zucker: Effektivware lag noch ruhig und abwartend bei unveränderten Preisen.

Auch am Terminmarkt ergaben sich bei weiter ruhiger Grundhaltung keine Veränderungen.

Wie wird das Wetter?

Neblig, trübe.

Vorhersage für Freitag: Beim Aufklären Nachtfrost, sonst morgens neblig-trübe. Tagsüber schwachwindig um Nordost, dabei mäßig bedeckt und vereinzelte Niederschläge. Temperaturen wenig verändert.

Vorhersage für Samstag: Nord bis Nordwest drehende Winde, wolkig und noch geringe Niederschlagsneigung. Etwas kälter. Nachtfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Hochdruckeinfluß und Wetterberuhigung.

Wetterbericht für Wintersportler

vom 16. Dezember.

Sauerland.

Winterberg: minus 3 Grad, Nebel, Schneehöhe 35 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Brilon: minus 1 Grad, bewölkt, Schneehöhe 20 cm, Pulver, Sport gut.

Willingen-Usseln: minus 4 Grad, bedeckt, Schneehöhe 28 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 17. Dezember 1937.

6,00 **Morgenlied — Wetterbericht.**
6,10 Leibesübungen.
6,30 **Frühkonzert.**
7,00 **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.**
8,00 **Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**
8,10 **Frauenturnen.**
8,30 **Froher Klang zur Arbeitspause.**
9,30 **Eine süße Frucht und eine „warme" Neuschöpfung bitten um Ihre Aufmerksamkeit.**
9,45 **Nachrichten.**
10,00 **Spuk auf dem Weihnachtsmarkt.** Was uns die Spielzeuge verraten.
10,30 **Die körperliche Ertüchtigung der Hitler-Jugend 1938.**
11,45 **Bauer, merk' auf.**
12,00 **Mittagskonzert.** 1. Beethoven: Ouvertüre zu „Fidelio". 2. Mascagni: Vorsp. z. „Rantzau". 3. Massenet: Suite aus dem Ballett „Die Grillen". 4. Schubert: Deutsche Tänze.
13,00 Nachrichten — Glückwünsche.
13,15 **Konzertfortsetzung:** 5. d'Ambrosio: Vier Orchesterstücke. 6. Bizet: Suite aus „Carmen": a) Vorspiel zum 1. Akt, b) Intermezzo, c) Vorspiel zum 2. Akt, d) Einleitung zum 1. Akt. 7. Hofmann: Sinfonischer Tanz. 8. Liszt: Vierte ungar. Rhapsodie. 9. Strauß: Wiener Frauen. 10. Suppe: Ouvertüre zu „Pique Dame".
14,00 **Nachrichten.**
14,15 **Zur Unterhaltung.** Schrammeln u. Kölner Klavierduo.
15,30 **Die Schnurre.**
15,45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16,00 **Neue Bücher zum Grenz- und Auslandsdeutschtum.**
16,15 **Arbeitsgemeinschaft der Musikhochschule.**
17,00 **Sportlers Weihnachtswunsch.**
17,20 **Klaviermusik des jungen Deutschland.**
17,50 **Tanzmusik der Meisterkapellen** (Industrie-Schallplatten).
18,35 **Zu Gast bei den Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks.**
18,50 **Momentaufnahme.**
19,00 **Nachrichten.**
19,10 **Unterhaltungskonzert.** Hubert Kirsch (Bariton); Kölner Klavierduo; ein heiteres Instrumentalquartett und andere Solisten; das Kölner Rundfunkorchester.
21,00 **Zehn Minuten . . .**
21,10 **Auf einer alten Orgel.** Gretl Onehm (Sopran); Kreuter, Smit (Violine); Prof. Schneider (Orgel). 1. Lübeck: Präludium und Fuge E-Dur. 2. Schütz: „Mein Herz ist bereit", für Sopran, zwei Violinen und Orgel. 3. Pachelbel: Toccata F-Dur. 4. Bach: Triosonate Es-Dur. 5. Schütz: „Ich will den Herrn loben allezeit", für Sopran und Orgel. 6. Bruhns: Präludium und Fuge G-Dur.
22,00 **Nachrichten.**
22,30 **„Quintette Instrumental de Paris".**
23,20 **Spätmusik.**

Samstag, den 18. Dezember 1937.

6,00 **Morgenlied — Wetterbericht.**
6,10 **Leibesübungen.**
6,30 **Frühkonzert.**
7,00 **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.**
8,00 **Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**
8,10 **Frauenturnen.**
8,30 **Musik am Morgen.**
9,30 **Musik im Advent.**
9,45 **Nachrichten.**
10,00 **Ein Yankee findet seine Heimat.** Hörfolge von Eckhardt.
10,30 **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.**
11,40 **Marktberichte des Reichsnährstandes — Bauer, merk' auf.**
12,00 **Mittagskonzert.** 1. Adam: Ouvertüre zu „Die Nürnberger Puppe". 2. Mielenz: Ballade, sinfonisches Capriccio. 3. Faure: Nach einem Traum 4. Lanner: Die Romantiker. 5. Schreiner: Verwandte Seelen. 6. Gyldmark: Melodie der Liebe. 7. Mascagni: La furlana. 8. Scharwenka: Polnischer Tanz. 9. Strauß: Leichtes Blut. 10. Wiedoeft: Erika-Valse. 11. Lehar: Nechledil-Marsch.
13,00 **Nachrichten — Glückwünsche.**
13,15 **Konzertfortsetzung.** 12. Allbout: Wir präsentieren. 13. Paulvertl: Hella. 14. Monti: Csardas. 15. Bizet: Kinderspiele, Suite: a) Trompeter und Trommler; b) Die Puppe; c) Der Kreisel; d) Kleiner Mann — kleine Frau; e) Der Ball. 16. Lautenschläger: Primavera. 17. L. Kletzsch: Das lachende Saxophon. 18. C. M. Ziehrer: Der Himmel voller Geigen.
14,00 **Nachrichten — Sportvorschau.**
14,15 **Zur Unterhaltung.**
15,00 **Neue Flötenmusik.** Vier Stücke für Flöte und Klavier von Hammerschlag.
15,15 **Weihnacht steht vor der Tür, davon singen** und sagen unsere Jungmädel.
15,45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16,00 **„Der Frohe Samstagnachmittag".** Elisabeth Reichelt (Koloratur-Sopran); Friedrich (Tenor); Neugebauer (Trompete; Die Drei Lustigen Gesellen mit ihrer „Laterna magica"; Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes; Kölner Rundfunkorchester.
18,00 **Der neue Funkplan.**
18,05 **„Das Spiel vom armen Schweinehirt".** Singspiel für den Rundfunk von Kraft, mit der Musik von Scharrenbroich.
18,50 **Momentaufnahme.**
19,00 **Nachrichten.**
19,10 **Erstes Wunschkonzert des Reichssenders Köln zugunsten des Winterhilfswerkes.** Es spielen und singen: Das Kölner Rundfunkorchester; Der Kölner Rundfunkchor; Das Musikkorps des Inf.-Regts. 77; Hagestedt und sein Orchester, und viele Solisten.
Dazwischen: 22,00—22,30: **Nachrichten.**
24,00 **Wir spielen zum Tanz.**

LICHTBURG

Großartige Leistungen der deutschen Filmkunst sahen Sie bei uns. — Unvergessen sind die Filme: „Zu neuen Ufern" — „Der Mann, der Sherlock Holmes war" — „Patrioten" — „Mustergatte" — „Die Fledermaus".

Alle Erwartungen übertrifft der erste deutsch-italienische Gemeinschaftsfilm in deutscher Sprache:



»MARIO«

Das Schicksal eines jungen Lebens nach einer wahren Begebenheit!

Ganz Herne erwartet diesen spannungsvollen Film,

dessen mitreißend geschilderten menschlichen Schicksale in Freude und Heiterkeit, in Leid und Tragik vorüberziehen, schöpft sein Thema aus den Tiefen leidenschaftlicher Liebe, glücklichen Familienlebens und treuester Hingabe zum Vaterland.

Ein Film, den man nicht vergißt!

Jugendliche zugelassen!

Dieser Film „Mario" steht unter dem Protektorat des Herrn Kreisleiters Pg. Nieper.

12-Uhr-Blatt Berlin schreibt: „Mario" ist als Film in die Reihe der wenigen ganz großen Kunstwerke einzureihen, die es bisher vielleicht auf der ganzen Welt gegeben hat. — Ein einzigartiges Erlebnis! — Was ist dieser kleine junge Franco Brambilla, der Darsteller des Mario, für ein Ausbund an Jugendlichkeit und Beweglichkeit; eine Naturbegabung, wie sie nur wenigen unserer Filmjungen in dieser Grazie gegeben ist. —

Achtung! Persönlich anwesend!
Wir haben den jungen Italiener
Franco Brambilla
den Hauptdarsteller des Films „Mario" zu einem persönlichen Gastspiel nach Herne eingeladen. — **Franco Brambilla ist heute Freitag, Samstag und Sonntag an allen 3 Tagen in jeder Vorstellung anwesend u. gibt Autogramme**

Im Vorprogramm:

Spanien in Flammen.
Ein Film vom Kampf um das neue Spanien.

Das Karnickel.
Ein interessanter Kulturfilm.

Die neueste Ufa-Wochenschau
mit dem immer aktuellen Bildbericht.

DAF.-Ausweiskarten, die zum verbilligten Eintritt, Saalplatz 40 Pfennig, Balkon 60 Pfennig, berechtigen, bei Deinem Betriebswalter oder in den Geschäftsstellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".



Das gute Buch

ist und bleibt das schönste Weihnachtsgeschenk. Geber und Empfänger sind durch das Buch stets in geistiger Verbindung. Ein gutes Buch ist ein willkommenes Geschenk und eine Zierde des Gabentisches. — Kauft frühzeitig!

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8 — neben dem Postamt.
Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Rechte Weihnachtsfreude *für die Dame*
gibt die anerkannt erstklassige
Dauerwelle vom
Salon Hensel
Heinrichstr. 2 — Ecke Bahnhofstr.
Geschenkpackungen
hochwertiger Parfümerien
in bester Auswahl

Weihnachts-Karten



mit oder ohne Umschlag
empfiehlt in sehr großer Auswahl:
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt
Auch während der Mittagszeit geöffnet

Sparsam brennen
Eßnuß-Kohlen
vorrätig bei
Dux Schlenkhoff
Friedrichstr. 2.

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 40 mm hoch kostet nur noch **RM. 1.60** bei Wiederholung bis zu **20% Rabatt!**

CAFÉ BLUM AM MARKT Recklinghausen
Heute, Freitag und morgen, Samstag, nachm. 4 und abends 8 Uhr, **große**
Karnevals-Modenschau und Tanzrevue
mit Gesang und rheinischem Humor.
60 Kostümmodelle 1938. Tänze: Nina Schibajewa.
Ab Sonntag, täglich nachm. und abends das große Weihnachtspotpourri **Fröhliche Weihnachten,** Tongemälde v. E. Kädel.

Ergraute Haare erhalten die Naturfarbe wieder zurück durch
Brauko-Haarfarben-Wiederhersteller
im Friseur-Salon
Harbott, Schillerstrasse 26.

Mütterverein Herz-Jesu.

Zur Beerdigung der verstorbenen Witwe
Anna Vesting
am Samstag, um 3 Uhr nachm., vom Marienhospital aus, werden die Mtgl. hierdurch freundlich eingeladen. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 7.40 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Der Vorstand.

Fast neuer Gasherd
3flam. m. Backofen, billig zu verkaufen.
Karl Friedrich, Friesenstraße 28. (Nähe Sommer-Bad, Bergstraße)

---

1 Dreiröhren-Schirmgitter-Fernempfänger
1 Heimkino mit 8 Filmen, über 200 Mtr. Film, mehrere **Alben** u. **Schecks** billig zu verkaufen.
Herne III, Roonstr. 23, II, r



Restlos erfüllter Kundendienst

beginnt bei der Zeitungsanzeige! In der mit „Einkaufsorgen" vor dem Feste erfüllten Zeit erwarten Ihre Kunden erst recht regelmäßige Informationen, um die Geschenkpläne aufzustellen und zeitraubende Umwege zu vermeiden! Darum gerade jetzt regelmäßige Insertion im Herner Anzeiger! — Sonntag (Goldener Sonntag) sind die Geschäfte von 14—19 Uhr geöffnet.



In aller Ruhe
:. ganz zwanglos sollten Sie sich davon überzeugen wie groß die Vorteile beim Möbeleinkauf sind und wie preiswert Sie bedient werden im
Möbelhaus W. Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63

Zu vermieten:
Mod. 5-Z.-Wohnung mit großer Diele und 1—2 Bodenz., sofort oder später.
Pleßmann & Schrader, Oskarstraße 9.

Gebr. Klaviere
Kreuzs. v. 260,— M., an. Mod. Kleinpianos. Unverb. Anfr. erb.
Piano-Heinrich, Essen, Hanfabaus Schillerstraße 1.

Wer bei unseren Inserenten kauft, kauft billig!

---

wohne ich auch!"
„So. Aber ich fahre noch
will erst einen kleinen Bum-
ien ..."
Sie begleiten?"
lick prüfend in das harmlos-
en ..."
ein Taxi herbei und bat
glitt der Wagen auf dem
hellerleuchteten Fassaden der
rsprühenden City-Reklamen
en, die finstere Schatten in
immten Wunsch, wohin Sie
er freundliche Herr Smith
hgültig, wohin wir fahren."
lassen. Wir könnten ja eine
machen. Erst Trafalgar-
Themse und Tower, West-
nden?"
rix und lehnte sich tiefer in
eine gute Ueberfahrt, gnä-
was ist das, sind wir schon
, bedrückenden Türme des
ch vor ihnen, einen Augen-
halten und warf einen ra-
gen Zeit, mir alles genauer
ieder begleiten dürfte?"
Menschen einen Augenblick
ruhig und zurückhaltend:
ine Gelegenheit bieten ...
möchte gern zum Trafal-
em riesigen Denkmal des
Dämmerlicht, die erzenen
natt.
ger Mann, Mister Smith,
hte ein wenig verlegen.
Deutscher! Deine Schatzkammer ist
Frohsinn. (Herm. Löns)

GLORIA-PALAST
Mord in der Villa Harden!



Louis Graveure . . ein Sänger von Weltruf
Walter Rilla . . ein eifersüchtiger Liebhaber
Gina Falkenberg eine leichtsinnige Schönheit
Hanna Waag ein liebreizendes Mädchen

das sind die Hauptfiguren dieses schönen, erregenden Kriminalfilms von atemraubender Spannung. In letzter Minute klärt ein Lied den Fall auf.

Hierzu:
Spuk im Spielwarenladen
Fox tönende Wochenschau
Kulturfilm: **Das Gesicht Schanghais**

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen ...

und eine besondere Ueberraschung ist die Verlobung des jungen Paares. Ein hübsches Kärtchen soll die Nachricht allen Ihren Verwandten und Bekannten bringen. Wir haben eine große Auswahl in modernen Karten und Schriften. Bitte, sehen Sie sich unsere Muster einmal an.

Buchdruckerei Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.
Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Aromatischer Likör
erfreuendes Weihnachts-Geschenk!

Kräuter-Magen-Likör	1/1 Ltr. 0,70
Kirsch m. Rum, hochf.	1/1 Ltr. 0,75
Kirsch Likör, fein	1/1 Ltr. 0,70
Vanille-Pfeffermünz	1/1 Ltr. 0,85
Kümmel Cherry-Brandy	1/1 Ltr. 0,85
Kaffee Likör, echt, sehr fein aus Niehages-Kaffee hergest.	1/1 Ltr. 1,10
Klarer, 32% stark	1 Ltr. 1,90
Münsterländer, stark doch mild	1 Ltr. 2,—
Bauernkorn, echt aus Roggen gebrannt	1 Ltr. 2,40
Weinbrand, 3 Stern	1/1 Fl. 2.50
Heidelbeerwein	1 Ltr. 0,80
Kirschwein	1 Ltr. 0,95
Erdbeerwein	1 Ltr. 1,10
Samos, extra süß	1,25

Preise ohne Flasche.



Billig und gut seit 54 Jahren
Niehage
Bahnhofstr. 47 und Filiale.

Von Harbott die gute Dauerwelle ist stets Dir eine Freudenquelle!
Salon Harbott.
Herne, Schillerstraße 26.

Schultreibzeuge (Original Richter) 1.45, 1.70, 2.30, 2.75, 3.25, 3.60, 5.40, 6.55.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Herm.-Göring-Str. 8

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Mittwoch abend 19½ Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Albert Oberbach

im Alter von 41 Jahren, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Recklinghausen, Bochum, Köln, den 16. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 18. Dezember, nachmittags 2.45 Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstraße 62, aus statt.

Das feierliche Levitenamt ist am gleichen Tage morgens 8½ Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Stellv. des Hauptschriftleiters Jos. Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Josef Möller, Herne; für Anzeigen i. V. Willi Hülsmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Straße 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. XI. 37 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.